

Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Einburg. — Druck und Verlag der Einburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. „Masse“, Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
 2. „Massauer Landwirt“.
 3. Sommer- und Winterfahrplan.
 4. Wandkalender m. Märkteverzeichnis, u. Massau.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die Heftspalten-Vorgänge über deren Raum 15 Pfg. Nebenstellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
 Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Erstes Blatt.

Neues vom Tage.

Prinz Wilhelm von Wied, der neue Kronprinz, ist gestern auf Schloss Waldenburg in Sachsen bei seinem Schwager eingetroffen. Heute trifft auch die albanische Deputation daselbst ein. Der französische Vizepräsident „Waldeck-Rousseau“ ist im Golf von St. Jean gekehrt. Zwei Schlepddampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Bei einer Explosion infolge eines Attentats im kaiserlichen Palais zu Debrezin verloren sechs Personen ihr Leben; der kalvinische Bischof Miklosfi blieb unverletzt.

Sechs Strecken Südkaliforniens sind von Überschwemmungen heimgesucht; der Schaden wird als sehr bedeutend geschätzt.

Der König von Griechenland hat eine umfassende Amnestie gewährt für alle in den Balkankriegen begangenen Verbrechen.

Zur Revolution auf Haiti wird gemeldet, daß die Regierungstruppen Kap Haitien genommen haben.

Achtung! Wahl der Beisitzer bei den Versicherungsämtern.

Aufgabe der Reichsversicherungsordnung war es, neben der als notwendig erkannten Weiterentwicklung der Sozialversicherung eine folgerichtig aufgebauete Behördenorganisation zu schaffen, die bestimmt ist, für die einzelnen Zweige der Arbeiterversicherung Finanzamt und Rüdarat zu sein. Die unterste Stufe des Behördenaufbaues bildet das Versicherungsamt.

Ursprünglich war das Versicherungsamt als eine reinlich selbständige Behörde gedacht. Bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung hat man es aber für besser befunden, das Amt für die Regel an die bestehenden Kommunalbehörden anzugliedern.

Die Beisitzer finden wir im Versicherungsamt in jeder Stadt mit mehr wie 40.000 Einwohnern (vielfach auch in kleineren Städten) verbunden mit dem Bürgermeisterrat und in jedem Falle verbunden mit dem Landratsamt. In den kleineren Bundesstaaten sind durchwegs die gleichartigen Kommunalbehörden Träger des Versicherungswesens. Vorsitzender und Leiter des Versicherungsamtes ist der Bürgermeister bezw. Landrat, jedoch werden die Funktionen meist durch Stellvertreter wahrgenommen. Zu den Aufgaben des Versicherungsamtes gehört insbesondere die Bearbeitung der Krankenkassen, die erstinstanzliche Rechtsprechung auf dem Gebiete der Unfallversicherung sowie die Vorbereitung der Unterstützung der Unfall- und Invalidenrentenangelegenheiten. Bei den wichtigeren Funktionen des Versicherungsamtes muß der Vorsitzende der Beisitzer und der Arbeitgeber in gleicher Zahl zuziehen. Im Bezirke eines Versicherungsamtes werden deshalb mindestens 12 Beisitzer gewählt. Die Vertreter werden in der Reihenfolge zu den Sitzungen des Versicherungsamtes zugezogen, derart, daß in jeder Sitzung neben dem Vorsitzenden ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmervertreter mitwirken.

Die Funktionen der Beisitzer bei den Versicherungsämtern sind bisher durch die Vertreter bei den Verwaltungsbehörden wahrgenommen worden. Deren Amtsdauer der Reichsfolger durch die Reichsminister vom 12. Juli 1913 bis zum 31. Dezember 1914 verlängert hat. Nach einem Erlasse vom 22. Juli 1913 soll die Neuwahl jedoch so mit dem 1. Juli 1914 angetreten werden. Es erweist sich nunmehr als dringend notwendig, daß die Gewerkschaften, Sozialen Ausschüsse, Vorstände der beruflichen Vereine usw. alsbald die Vorbereitung für die Wahl aufnehmen, insbesondere mit den Vorständen der Orts- und Landratsämtern der Betriebs- und Innungskassenstellen in Verbindung treten, damit demnächst alle Plätze der Beisitzer nach einem einheitlichen Verfahren der Wahl vollziehen.

Bei der Wahl der Versicherungsamtsbeisitzer hat es sich auf dem Spiele, denn von ihnen werden direkt und indirekt Ausschuss und Vorstand der Arbeiterversicherungsämter und Reichsversicherungs-

Die Freisprechung des Grafen Mielzynski.

Der Spruch der Meiserer Geschworenen, der Grafen Mielzynski für nichtschuldig des doppelten Mordes erklärt, hat erklärlicherweise große Aufregung hervorgerufen. Bei dem strengen Ausschusse der Öffentlichkeit ist es naturgemäß für nicht die höchste, daher, sich aus dem knappen Bericht ein unvollständiges Bild von dem Verlauf der Verhandlung zu machen.

Sehr günstig für den Angeklagten war es, daß der Sachverständige Psychiater, wie so oft, bei der Anwendung des vielbesprochenen § 51 vorwiegend Meinung waren. Während ein Gutachter die Mordtatsachen als entgegengesetzten Sinne zu erklären hatte, damals am 2. Dezember, so hat er in diesem Falle nicht mehr gewagt, daß er in diesem Augenblicke nicht mehr gewagt, während der Verhandlung durch mehrfache Aussagen der Angeklagten sehr wirksam unterhält, der bei überwachenden Zeugen Aussagen

ere Male wie vom Blitz getroffen ohnmächtig zu Boden sank und erst wieder vom Gerichtsarzt durch Medikamente auf die Beine gebracht werden mußte. Aus diesen Vorwürfen haben wohl viele Geschworenen den Eindruck gewonnen, daß Graf Mielzynski in seiner geistigen Verfassung nicht ganz normal sei und in Momenten übergrößer feilscher Aufregung momentanen Bewußtseins und Verantwortlichkeitsgefühl verliere. In juristischen Kreisen wird andererseits der Meiserer Freispruch für einen Fehlspruch angesehen. So urteilt der bekannte namhafte Berliner Kriminalverteidiger Rechtsanwalt Walter Bahn im Berl. Lokalanzeiger wie folgt:

„Zweifel scheint festzustehen, daß mit dem Spruch des § 51 St. G. B. für den Grafen nicht geredet werden konnte. Denn der bewährte Psychiater Geheimer Medizinalrat Dr. Leppmann hat Geisteskrankheit oder Bewußtlosigkeit im Sinne der genannten Gesetzesstelle verneint. Es scheint sich also um einen Spruch zu handeln, wie ihn romanische Geschworene so häufig fällen. Daß geradezu das Schicksal eines Totdances vorliegt, dürfte nicht zu bestritten sein. Nord liegt nicht vor, da die Tat „ohne Ueberlegung“ geschehen ist, im Affekt. Dadurch wird sie zum Totschlag. Dieser ist aber durch das Geständnis des Grafen erwiesen, es habe ihm eine „stille Wut“ gefaßt, daß sich ein anderer Mann im Schlafzimmer seiner Frau befunden habe, und auf diesen habe er schießen wollen und geklopft. Daß Schüsse in solcher Nähe abgegeben, höchstwahrscheinlich tödlich wirken mußten, hat er sich sagen müssen. Es lag also mindestens Eventualdolus vor. Vom Standpunkt des Juristen aus handelt es sich um einen Fehlspruch. Eine Strafkammer hätte sicher verwurteilt. Das Resultat hätte durch Begnadigung gemildert werden können. Die Gegner des Schwurgerichts werden wieder darauf hinweisen, daß bei ihm jenseits ein gefährliches Würfelpiel stattfindet, da die Sympathie der Geschworenen ebenbürtig zu einer ungerechten Freisprechung wie die Antipathie derselben zu einer ungerechten Verurteilung führen kann. Es scheint sicher, daß die schuldvolle Vergangenheit der Gräfin und das lasterhafte Leben des Grafen Mielzynski die Geschworenen zu ihrem Spruch veranlaßt haben. Juristisch falsch, aber menschlich begreiflich!“

Die Schwurgerichtsverhandlung fand unter vollständigem Ausschluss der Öffentlichkeit statt, so daß es nur denjenigen, die an derselben beteiligt waren, möglich ist, sich ein vollständiges, reifes Urteil über den Freispruch zu bilden. In diesem Falle zeigt es sich, daß auch der Ausschluss der Öffentlichkeit seine Nachteile haben kann. Für denjenigen, der den Schwurgerichtsverhandlungen nicht beigewohnt hat, ist es deshalb unmöglich, sich ein eigenes abschließendes Urteil zu bilden, da ihm dazu die tatsächlichen beglaubigten Unterlagen fehlen. Da aber der Staatsanwalt selbst dem freigesprochenen Angeklagten nach dem Freispruche beglückwünschend die Hand reichte, kann man wohl annehmen, daß der Aufrührer selbst die Freisprechung nicht als einen unbedingten Fehlspruch betrachtete.

Deutschland.

Der Seniorenfonds des Abgeordnetenhaus hat beschlossen, in Zukunft die auswärtigen Angelegenheiten bei der 1. Lesung und der Generaldebatte der 3. Lesung des Etats besprechen zu lassen; beim Etat der auswärtigen Angelegenheiten sollen dagegen nur diejenigen Fragen zur Verhandlung kommen, die mit der Tätigkeit der beteiligten Beamten zusammenhängen. Am Montag nächster Woche soll die Novelle zur Volksdienstordnung in 1. Lesung besprochen werden und alsdann die 1. Lesung des Kommunalabgabengesetzes beginnen.

Eine Wasserverordnung für Deutsch-Südwestafrika. In der letzten Landwirtschaftsbeilage des Amtsblatts wird der Entwurf einer Wasserverordnung für Deutsch-Südwestafrika nebst Begründung veröffentlicht. Die Verordnung regelt die Eigentums- und Benutzungsrechte an Flüssen und sonstigen Gewässern sowie die Zwangsrechte und sieht Wasserbehörden und Wassergenossenschaften vor.

Die Haberner Garnison. Berlin, 22. Febr. Die „Kreuzzeitung“ meldet, daß die preussische Seeresverwaltung an die Wiederbelegung der Haberner Garnison verschiedene Bedingungen geknüpft habe. Dem Bürgermeister Knöpfner in Habern seien zwei Fragen vorgelegt worden:

1. Können Sie, falls die Garnison wieder besetzt wird, gewisse Garantien bieten, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht wieder in der Weise gestört wird, wie dies im November 1913 der Fall war?
2. Haben Sie einen Einfluß auf den Verleger Diebide, bezw. wollen Sie Ihren Einfluß auf Diebide geltend machen?

Das Blatt meldet, daß Bürgermeister Knöpfner beide Fragen verneint habe und glaubt, daran die Bemerkung knüpfen zu müssen, er gebe damit indirekt zu, daß Habern durchaus nicht die treue deutsche Stadt sei, und daß nationalstiller Unruheflüster immer wieder einen „Fall Habern“ provozieren könnten. Der Bürgermeister, der nicht imstande sei, gefährliche Elemente im Hause zu halten und das Deutschland in der Stadt energisch zu schützen, sollte, meinte das Blatt scharf, wenn die Interessen seiner Stadt ihm wirklich am Herzen liegen, sich als Bürgermeister von Habern nicht mehr wählen lassen. Seine verwandtschaftliche Beziehung zu dem französischen Spion Hauptmann Lux müßte ihm gleichfalls verbieten, dem Bezirkspräsidenten, dem das Verwaltungsrecht über die Bürgermeisterei obliegt, Veranlassung zu geben, sich mit all diesen Dingen zu beschäftigen.

Die Reichstagswahl in Jerichow. Burg bei Magdeburg, 21. Febr. Amtliches Wahlergebnis. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Magdeburg 3 erhielten von 31 884 Wahlberechtigten Rittergutspräsident Schiele 30 806 (Konf.) 16 625

Stimmen, Expedient Haupt-Magdeburg (Soziald.) 15 259 Stimmen. Schiele ist somit gewählt.

Abg. Bassermann nicht amtsübrig. Die „Leipziger neuesten Nachrichten“ hätten die Meldung gebracht, der Abg. Bassermann beabsichtige, demnächst den Vorsitz in der nationalliberalen Partei niederzulegen; zugleich wurde ausgeführt, daß die Stellung des Parteiführers tatsächlich erledigt sei. Der Abg. Bassermann selbst hat das genannte Blatt aber sofort erwidert, die Nachricht von seinem Rücktritt zu widerlegen.

H. Auflösung des Reichsverbandes deutscher Ärzte. Berlin, 22. Febr. Der Reichsverband deutscher Ärzte, der namentlich in der Krankenloshilfe eine von dem Standpunkt des Leipziger Verbandes stark abweichende Stellung einnahm, hat in seiner heutigen Hauptversammlung im Zentralhotel beschlossen, sich aufzulösen. — Der Beschluß ist erfolgt, weil der Verband seine Ziele in der Krankenloshilfe durch deren entgeltliche Regelung erreicht sieht.

Armee und Flotte. Berlin, 22. Febr. Bei der gestrigen 50-Jahrfeier der Berliner militärärztlichen Gesellschaft gab Kriegsminister v. Falkenhahn der „Voss. Ztg.“ zufolge einige kaiserliche Entschlüsse bekannt, durch die ein Gleichstellung der Sanitäts-offiziere mit den Offizieren herbeigeführt wird. Wenn bisher in einem Garnisonlazarett eine Disziplinarverurteilung notwendig war, so mußte der das Lazarett leitende Chefarzt bei der zuständigen Militärbehörde vorstellig werden. In Zukunft soll er das Disziplinarrecht selbst erhalten. Er soll die Feldbinde bekommen, die bisher nur der Offizier trug. Geschlossene Truppenkörper sollen auf der Strafe den Sanitäts-offizieren gleiche Ehrenbezeichnungen erweisen wie den Offizieren. Bei Verletzungen sollen den Sanitäts-offizieren die gleichen Ehren erweisen werden wie den Offizieren.

Jugendklub. Ein neuer Gegenwurf der Reichsregierung, der die Zustimmung des Bundesrats bereits erhalten hat, will den § 43 der Gewerbeordnung dahin ergänzen, daß die Jurisdiktion von Abbildungen, Schriften und Darstellungen nicht in einer Weise geschehen darf, die wegen sittlicher Gefährdung der Jugend Vergernis zu geben geeignet ist. Der Gegenwurf ist offenbar ein Niederschlag der lebhaften Klagen neuerer Zeit in den Parlamenten und in der Presse, daß neben der übertriebenen Entwürdigung der Jugend zu wenig für ihre moralische Gesunderhaltung geschehe. Insbesondere ist immer wieder ein verstärkter Schutz gegen die sittliche Gefährdung der heranwachsenden Jugend, gegen Schundliteratur und Schundbilder gefordert worden. Erst in diesen Tagen hat eine ausführliche Erörterung dieses Themas im preussischen Abgeordnetenhaus stattgefunden. Das seither nur für Strafschlichter, Zeitungsbesitzer usw. auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten zulässig war, die Notwendigkeit besonderer Erlaubnis der Ortsbehörde, soll sinngemäß auf alle Ladengeschäfte ausgedehnt werden. In Zukunft sollen nun auch die Ladengeschäfte durch Aufsichtsgesetz gezwungen werden, Druckbogen und Abbildungen wie Darstellungen aller Art, die unsere Jugend verderben könnten, aus den Schaufenstern und modernen öffentlichen Auslagen zu entfernen und ihre öffentliche Anpreisung zu unterlassen. Sicher ist, daß damit die Aufsichtsbefugnisse der Polizei erheblich erweitert werden. Aber ebenso sicher ist auch, daß die anständigen Geschäfte, die Buch- und Kunsthandlungen besserer Art, von der Neuregelung gar nicht betroffen werden, denn sie vermeiden heute schon peinlich die Anstellung sittlich oder moralisch anstößiger Auslagen oder die aufdringliche Anpreisung solcher Werke. Gerade in den Kreisen des ersten Buchhandels und der großen Kolportagebetriebe hält man schon seit Jahr und Tag auf Reinlichkeit und richtet sich sehr entschieden gegen die Verbreitung von Schundliteratur. In diesen Kreisen wird man also die neuen Vorschriften nur als willkommenen Bundesgenossen im Kampf gegen unlautere Konkurrenz wohlwollend begrüßen.

Oesterreich-Ungarn.

Dynamit-Attentat gegen einen kalvinischen Bischof in Ungarn.

Debrezin, 23. Febr. In der Kanzlei des hiesigen griechisch-katholischen Bischofs Miklosfi hat heute eine Dynamitexplosion stattgefunden, durch welche fünf Personen, darunter der bischöfliche Vikar und der bischöfliche Sekretär, getötet worden sind, der Bischof selbst ist unverletzt geblieben. Die Tochter des Vikars wurde bei der Nachricht von dem Tode ihres Vaters wahnsinnig. Man vermutet, daß es sich um ein Attentat gegen den Bischof gehandelt hat.

Die vorstehende Wolffsche Depesche spricht von einem griechisch-katholischen Bischof; korrekt müßte es heißen: kalvinischer Bischof. Debrezin, die Hauptstadt des ungarischen Komitats Szobu, mit einer Bevölkerung von 75 000 Einwohnern, ist das „kalvinische Rom“. Ueber 50 000 Einwohner sind kalvinisch, 15 000 katholisch und 6 000 Juden. Es ist Sitz eines kalvinisch-reformierten Bischofs und der größten reformierten Lehranstalt in Ungarn.

Balkanstaaten.

Der Fürst von Albanien.

Balona, 22. Febr. Infolge der Depesche, daß der Prinz zu Wied die ihm von der albanischen Abordnung angebotene Herrscherwürde angenommen, herrschte in der Stadt eine festliche Stimmung. Eine große Menschenmenge drängte mit einer albanischen Fahne unter dem Abhängen väterländischer Lieder die Straßen und brachte Schreie auf den König aus. Nachmittags wurde eine Personenumlage abgehalten, in der noch mehrere patriotischen Ansprachen ein an den König Albanien geschicktes Telegramm verlesen wurde, in dem der Dank und die Verehrung des albanischen Volkes ausgesprochen und volles Vertrauen zugesichert wird.

Griechenlands.

Balona, 22. Febr. General Deweer hat von dem Dorfe Skrapar einen Bericht erhalten, daß der Kommandeur der in Skrapar befindlichen griechischen Truppen bei ihm erschienen sei und ihm mitgeteilt habe, daß er von höherer Stelle die Befehle erhalten habe, die Gegend zu räumen und den Ort dann der albanischen Gendarmerie zu übergeben. Damit scheint die Räumung der besetzten Gebiete durch die griechischen Truppen zu beginnen.

Die serbischen Verluste.

Belgrad, 23. Febr. Nach einer gelegentlich der Beratung des Invalidengesetzes vom Kriegsminister in der Skupstina abgegebenen Erklärung betragen die serbischen Verluste in beiden Kriegen 20 000 Tote und ungefähr 48 000 Verwundete. Die Erhebungen über die genauen Verlustsziffern seien noch im Zuge. Die Gesetzesvorlage wurde hierauf in erster Lesung angenommen.

Verklärung der deutschen Militärmision in Konstantinopel.

Dresden, 21. Febr. Der Hauptmann und Kompaniechef des sächsischen Infanterieregiments 182, Schierholz, ist mit Pension zur Disposition gestellt worden. Er ist mit der deutschen Militärmision nach Konstantinopel kommandiert und mit einem höheren Offiziersrang in die türkische Armee eingeteilt worden.

Straßburg, 21. Febr. Hauptmann Sauer, Kompaniechef des Infanterieregiments Nr. 132, wird als Oberst in die ottomanische Armee übertritten. Der noch junge Offizier hat den Feldzug in Deutsch-Südwestafrika mitgemacht.

Aufhebung des Belagerungszustandes.

Balona, 21. Febr. Die Kontrollkommission hat im Einverständnis mit den holländischen Gendarmereoffizieren den Belagerungszustand aufgehoben.

Serbiens Einwohnerzahl.

Belgrad, 22. Febr. Die in den neuen serbischen Gebieten vorgenommene Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 1 489 386. Within beläuft sich die Bevölkerungszahl des gesamten Königreichs auf 4 1/2 Millionen.

Mexiko.

Die Ermordung des Engländers Denton.

London, 23. Febr. Die Art, wie der britische Unterthan Denton im Lager des Generals Villa zum Tode befördert wurde, ist noch unklar. Es liegen Berichte mit der Schilderung vor, daß Denton von Villa persönlich mit dem Revolver erschossen worden sei. Das Wahrscheinlichere ist aber, daß er von einer Art Kriegsgesellschaft, dessen Protokoll veröffentlicht worden ist, verurteilt und dann getötet wurde. Die „Daily Mail“ erhielt von General Villa folgendes Telegramm aus Chihuahua: „Der englische Unterthan Denton wurde zum Tode befördert, weil er in mein Zimmer kam und einen Revolver herauszun, um mich zu töten. Wenn die Zeit kommt, wird eine Untersuchung eröffnet werden, um den britischen Volke volle Genugtuung zu geben.“ Der Fall erregt die englische Meinung lebhaft. In den mehr für das Volk geschriebenen Blättern wird bereits eine deutliche Sprache gegenüber der Washingtoner Regierung angedeutet. Die „Daily Mail“ fragt, wie lange Präsident Wilson beschuldigt, Mexiko im Morat der Anarchie waten zu lassen. Herr Wilson möge sich überlegen, daß Dentons Mörder, Villa, sein Protegé sei und durch die Verdetta, die Wilson dem Präsidenten Huerta geschickten habe, ermordet wurde. Die Zeit für eine positive Aktion Amerikas gegenüber Mexiko sei gekommen. Auf der anderen Seite warnt die „Times“, die vermutlich für das auswärtige Amt spricht, vor einer vorhastigen Beurteilung der Lage. Die Tatsachen müßten erst einwandfrei festgestellt werden. Sollten sie aber die Richtigkeit der vorliegenden Meldungen ergeben, so sei es Englands Pflicht, auf Bestrafung der Schuldigen zu dringen. Die Meinung Amerikas selbst würde ein Land verachten, das aus irgend welchen Rücksichten die Ermordung eines seiner Bürger überließe.

New York, 23. Febr. Der Kommandant des russischen Kreuzers „Dresden“ findet zwei Maschinenabwehrer nebst 40 000 Patronen sowie eine kleine Abteilung von Matrosen nach der Stadt Mexiko. Die Mannschaften im amerikanischen Konsulat in Veracruz wurde durch andere, sorgfältig ausgewählte, ersetzt. Ingesamt werden mit dem nach erwarteten Truppennachschub 1200 amerikanische Soldaten an diesem Ozeanplatz sein.

Eine neue Republik?

New York, 23. Febr. Nach einem Telegramm aus Chihuahua ist nach dort im Umlauf befindlichen Gerüchten der Plan der Verwirklichung nahe, wonach eine neue Republik im Norden Mexikos gebildet werden soll, welche die Staaten Sonora, Chihuahua, Coahuila, Nuevo Leon, Tamaulipas und vielleicht auch Sinaloa umfassen würde.

China.

Die Untaten des „Weißen Wolfs“.

Peking, 22. Febr. Bei der Plünderung Suanhschans am 29. Januar durch Räuber unter Führung des „Weißen Wolf“ wurden von ihnen 1300 Männer, Frauen und Kinder niedergemacht, 25 000 Mann starke Truppen näherten sich jetzt dem befestigten Platz des „Weißen Wolf“ bei Tschangping in Kwantung, wo 2000 Häuser weilen, von denen die Hälfte mit modernen Gewehren besetzt ist. Man meint, daß die zur Bande des „Weißen Wolf“ gehörenden Räuber den Mittelpunkt für einen neuen Aufstand bilden werden, wenn nicht die Gelegenheiten benutzt wird, sie auszurotten; die Truppen zeigen jedoch eine starke Abneigung gegen einen solchen Angriff.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

CPC. Berlin, 23. Febr.

(34. Sitzung.)

Eröffnung: 12 Uhr.

Etat des Innern (Medizinalwesen).

Abg. v. **Vapvenheim** (kons.) kritisiert einen Ministerialentwurf, auf Grund dessen Polizeiverordnungen für Krankenhäuser der Provinzialverwaltungen erlassen werden können.

Abg. **Frhr. v. Steinacker-Trier** (Str.) bespricht die Frage des Geburtenrückganges. Es wäre die höchste Zeit, um diesem Feinde an unserm Volkskörper entgegenzutreten. Der Grund ist der unheilvolle Einfluß von außen: Literatur, Schaulust und Alkohol, alles was an unsere Jugend herantritt und zu unerlaubten sexuellen Genüssen reizt. Auch die zunehmende Sittlosigkeit vermindert den Geburtenrückgang und ferner die erhebliche Abnahme der Zeugungsfähigkeit durch Verweichlichung und Geschlechtskrankheiten. Wir würden uns freuen, wenn die preussische Regierung ihre bekannte Energie gerade auf diesem Gebiete zur Geltung bringen möchte. (Beifall.)

Minister **v. Dallwitz**: Die Ursache des Geburtenrückganges ist wohl zum Teil in den wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen, zum Teil mag sich aber auch hier der Erfolg der Agitation gewisser Kreise zeigen. Die polizeilichen Maßnahmen zur Unterdrückung des Sittens und Antikonzeptionsmitteln werden auch in Zukunft durchgeführt werden. Auch die Staatsanwälte haben eine Anweisung erhalten, die Reklame für unerlaubte Mittel zu überwachen und ihr mit gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten. Die Novelle, die dem Reichstag zur Zeit über ein Verbot des Vertriebes und der Anpreisung vorliegt, ist ebenfalls eine sehr wirksame Maßnahme.

Abg. **Grund** (natl.) bespricht Mängel in der Nahrungsmittelkontrolle.

Geheimrat **Dr. Abel** erkennt an, daß auf dem Gebiete der Nahrungsmittelkontrolle und des Nahrungsmittelverkehrs noch Lücken vorhanden sind. Bedauerlich sei es, daß es an positiven Normen für die Rechtsprechung noch fehle. Die Normen, die zur Zeit im Reichsgesundheitsamt und Reichsgesundheitsrat beraten würden, geben eine Unterlage für eine einheitliche Rechtsprechung.

Abg. **Dr. v. Woyne** (rsf.) stellt die Errichtung kleinerer Krankenhäuser als für die Durchführung der Reichsversicherungsordnung notwendig hin, und wünscht, daß bei der Durchführung des Wassergesetzes eine Bereinigung der Flußläufe verhindert würde.

Ministerialdirektor **Kirchner** erwidert, daß die Landesanstalt für Wasserkunde die Frage der Verhütung der Verunreinigung von Wasserläufen gewissenhaft im Auge habe und kommt dann auf den Geburtenrückgang zu sprechen. Durch polizeiliche Maßnahmen sei gegen diese schwere nationale Gefahr wenig oder garnichts zu machen. Alle guten Männer des Volkes müßten sich zusammenschließen, um das Volk über die großen Gefahren aufzuklären. In erster Linie hätten unsere Lehrer und Geistlichen diese Aufgabe zu erfüllen. Es sei anzuerkennen, daß die Bischöfe in ihrem Hirtenbrief auf diese Gefahr hingewiesen hätten, und es wäre auch zu wünschen, daß auch die evangelische Landeskirche in ähnlicher Richtung vorgehe. Das Gutachten, das der Minister von der Universitätsklinik und der Ärztekammer eingeholt habe, zeige die furchtbaren Folgen, an denen viele junge Frauen infolge gewalttätiger Eingriffe litten. Die Schwimmen seien angewiesen, ausreichend zu wirken. Eine ganz außerordentliche Rolle spielten auch die Geschlechtskrankheiten. Nicht eher würden die Gefahren des Geburtenrückganges beseitigt, ehe nicht in dieser Beziehung eine Aenderung eingetreten sei.

Abg. **Sirisch-Berlin** (Soz.) hält die Vorschläge des Zentrums und der Rechten für einen Eingriff in das Recht der Familien, die zu weit gehen würden.

Abg. **Dr. Wugdan** (Vdt.) hält die Rationalisierung des geschlechtlichen Verkehrs und die Tuberkulose mit verantwortlich an dem Geburtenrückgang.

Ministerialdirektor **Kirchner**: Es sei zu begrüßen, wenn die Neuerungen des Abg. Sirisch, daß die Sozialdemokratie keinen Geburtenrückgang wünschten, auch den sozialdemokratischen Wählern bekannt werden.

Abg. **v. d. Osten** (kons.) bittet, die Nahrungsmittelkontrolle nicht schematisch durchzuführen und kritisiert dann das Verhalten der Sozialdemokratie gegenüber dem Geburtenrückgang und verlangt hier ein gemeinsames Vorgehen der bürgerlichen Parteien.

Abg. **Frhr. v. Reichenstein** (Str.) fordert die Regierung zur Bekämpfung der Malaria auf, die im südlichen und östlichen Teile des Reiches Fleck der Bevölkerung erhebliche Schädigungen an ihrer Gesundheit und ihrem wirtschaftlichen Fortkommen bringe. Auch die Lokalbehörden sollten zur Mitarbeit herangezogen werden.

Ministerialdirektor **Kirchner** erklärt, daß nach Eingang eines eingehenden Berichtes des Regierungspräsidenten von Pöplern in den betreffenden Kreisen die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden seien. Durch das auswärtige Amt seien die österreichischen Behörden auf den an der Grenze befindlichen Malariaherd in Oesterreich aufmerksam gemacht worden. Auch mit den örtlichen Behörden werde man behufs Prüfung der Frage zusammentreten.

Beim Kapitel „Hygienisches Institut in Beuthen“ verweist

Abg. **Stanke** (Str.) auf die Notwendigkeit in Oberhessen noch eine dritte Nahrungsmitteluntersuchungsstelle einzurichten. Er empfiehlt als Ort derselben Katzbir. (Beifall.)

Ministerialdirektor **Kirchner** erwidert, daß sich eine Untersuchungsstelle in Katzbir zur Zeit noch nicht einrichten ließe.

Nach weiterer uninteressanter Debatte wird der Rest des Etats debattiert.

Damit ist der Etat des Innern erledigt.

Dienstag 11 Uhr: Bau-Etat. — Schluß 5 1/2 Uhr.

lokales.

Rimbürg, 24. Februar.

Personalien. Fräulein **Boula Pfaff** von hier, Opernsängerin am Stadttheater zu Heilbronn, wurde ab Herbst 1914 unter den günstigsten Bedingungen an das Großherzoglich. Hoftheater Neustrelitz engagiert.

Eisenbahn. Die Triebwagenfahrt Nr. 4840 Rimbürg-Oberbrechen erhält ab 25. d. M. folgenden veränderten Fahrplan: Rimbürg ab 7.19 Uhr abends, Eichhofen Durchfahrt 7.24, Niederbrechen an 7.32 ab 7.33, Oberbrechen an 7.38 Uhr. Von genanntem Tage ab hält der Triebwagen nicht

mehr in Eichhofen. Die Reisenden für Eichhofen können somit erst den 7.26 Uhr von hier nach Weilburg fahrenden Triebwagen benutzen.

Eine geschmackvolle Leistung leistete sich im 2. Blatt der sogenannten Großen Rimbürger Karnevalzeitung ein Dichterling. Unter der Ueberschrift „Karnengruß“ brachte der Verfasser eine lustig sein sollende Tirade, die in halberigen Versen eine höchst unpassende Antastung des Glaubens an ein Jenseits bringt. Solche ersten Dinge eignen sich in keiner Weise zum Witzereichen in einem Postnachts-Karnevalblatt. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß der Karnevalverein nicht die Ausmerzung dieser in jeder Hinsicht läßlichen Verse veranlaßt hat, welche geeignet sind, die religiösen Anschauungen vieler zu verletzen. Der bekannte Dichter „Allen wohl und niemandem weh“, die für jedes Nachtschmerzgerücht gelten sollte, entspricht ein derartiges Vorkommnis nicht.

Landwirtschaftlicher Vortragskursus. In den Vortragsstunden am verfloßenen Mittwoch sprach zunächst Herr Regierungs-Assessor Dr. Schröter-Rimbürg in einem zweistündigen Vortrag über das Thema: „Was muß der nassauische Landwirt von der sozialen Gesetzgebung auf dem Gebiete der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung wissen?“ Einleitend sprach Herr Schröter in großen Zügen das die vorgenannten Gebiete umfassende Gesetz, die Reichsversicherungsordnung und ging dann näher auf die einzelnen Arten der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung über. Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Kreisärztes **Wenzel-Rimbürg** über übertragbare Tierkrankheiten, Verhütung der Verdäulichkeit der Seuche und allgemeine Verhaltungsmaßregeln bei solchen. — Der für verfloßenen Samstag von Herrn Saatgutinspektors **Essinger** aus Nöthen vorgelesene Vortrag über das Thema: „Die für den nassauischen Landwirt wichtige Geräte- und Maschinenkunde“ mußte infolge Erkrankung dieses Herrn ausfallen. An dessen Stelle sprach Herr Landessekretär **Greim-Köfel** über die „Wichtige Fragen der landwirtschaftl. Unfall- und Haftpflichtversicherung“. Anschließend hieran sprach noch Herr Kreis-Obstbauinspektor **Denner-Rimbürg** über den „Obstbau im landwirtschaftlichen Betriebe“.

Die hiesige Eisenbahn-Werkstätte bleibt am heutigen Nachmittag geschlossen.

Provinzielles.

Diez, 23. Febr. Am 19. d. M. starb in Dretten (Baden), wo er seinen Wohnsitz genommen hatte, Herr Amtsgerichtsrat **Wolff**, der seit 1894 hier amtierte, aber wegen Krankheit schon längere Zeit beurlaubt und vom 1. Juli v. J. ab pensioniert war. — Am 27. d. M. nimmt unser Bataillon an einer größeren Übung mit der Garnison Koblenz (28er und 68er) teil. Es wird am 27. früh morgens in Marichen bis hinter Montabaur rücken und abends in die Garnison zurückkehren. — Se. Erz. der kommandierende General **Tüßl v. Tische** und Weidenbach besichtigte am Freitag und Samstag die hiesige Garnison, insbesondere die Rekruten-Abteilungen.

Eichhofen, 20. Febr. Die hiesige Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung einstimmig, von einer Krankenversicherung der an der hiesigen Schule tätigen Lehrpersonen Abstand zu nehmen und denselben für den Fall einer Erkrankung die durch die Reichsversicherungsordnung gestellten Forderungen zu organisieren. — Briefträger **Rogel** von der hiesigen Postagentur wurde mit Termin 1. April cr. nach Wiesbaden versetzt. — Der hiesige Turnverein setzte als Tag zur Feier seines 10jährigen Bestehens den 9. August fest.

Mühlen, 20. Febr. Die Mitverbarung der hiesigen Polizeidiener- u. Nachtwächterstelle durch den Gemeindevorstand und Nachtwächter der Nachbargemeinde Eichhofen wurde seitens der Gemeindebehörde genannter Gemeinde bezüglich des Nachtwächterdienstes die Zustimmung verweigert. Dagegen die Mitversicherung des Polizeidienerdienstes auf jederzeitigen Widerruf gestattet.

Es, 23. Febr. Dem Eisenbahnvorstand **Georg Martin** von hier wurde für 35jährige treue Tätigkeit in der Eisenbahnverwaltung zu Rimbürg ein schönes Diplom überreicht. Eine gleiche Ehrung wurde dem Magazinarbeiter **Johann Koch** für 25jährige treue Tätigkeit zu teil.

Aus dem Oberlahnkreis, 23. Febr. Die Musterung und das Zurückstellungsverfahren findet im Oberlahnkreis nach folgendem Plane statt: A. Zu **Kunkel** im Gosthaus „Wiedischer Hof“. Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlobtenstandes. Es haben zu erscheinen: 1. Donnerstag 26. Febr., vorm. 8 1/2 Uhr, die Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Arfurt, Aumenau, Wesselnbach, Emmerich, Eichenau, Hofen, Langbeck, Münster, Niedertiefenbach, Obertiefenbach und Schupbach. 2. Freitag 27. Febr., vorm. 8 1/2 Uhr, aus den Gemeinden: Kunkel, Schodach, Seelbach, Steeden, Willmar, Weyer und Wolfshausen. B. Zu **Weilburg** im Rathaus: Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlobtenstandes. Es haben zu erscheinen: 1. Samstag 28. Febr., vormittags 8 1/2 Uhr, die Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Ahauen, Allendorf, Altenkirchen, Audenschiede, Aulenhäuser, Borig-Selbhausen, Vermbach, Cubach, Dielenhausen, Dillhausen, Drommershausen, Edelsberg, Elferhausen, Ernsthausen, Essershausen und Hallsenbach. 2. Sonntag 2. März, vorm. 8 1/2 Uhr, aus den Gemeinden: Freiensefeld, Ganderbach, Grävenack, Hasselbach, Heßlochhausen, Hirschhausen, Kirchhofen, Naimbach, Langenbach, Louselsbach, Löbnberg und Merenberg. 3. Dienstag 3. März, vorm. 8 1/2 Uhr, aus den Gemeinden: Lügendorf, Mengerskirchen, Müllen, Niederrhausen, Obershausen, Obersbach, Pöhlstein, Probbach, Reichenborn, Rohnstadt, Rüdershausen, Selters und Waldernbach. 4. Mittwoch 4. März, vorm. 8 1/2 Uhr, aus den Gemeinden: Baldhausen, Weilburg, Weilmünster, Weinbach, Winkels und Wirbelau. 5. Donnerstag 5. März finden Klassifikation und Verhandlung der Befreiungsanträge und der noch nicht erledigten Zurückstellungsanträge, sowie Erledigung der sonstigen Geschäfte der verstärkten Ersatzkommission statt.

Niederbrechen, 22. Febr. Am vorigen Sonntag, den 15. Febr., hielt der hiesige kathol. Kirchenchor „Cäcilia“ in dem Lokale Joh. Klein einen Familienabend ab. Der Vorsitzende Herr St. Geis begrüßte in einer Ansprache alle Erschienenen. Unter Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Hauptlehrers **Wöh** kamen einige theatrale Einakter zur Aufführung, die allgemeinen Beifall fanden. In den Zwischenpausen wechselten Gesangsvorträge des Kirchenchors mit einigen Couplets ab.

Vom Westerwald, 20. Febr. Um die Tonsfelder besser ausbeuten zu können und infolge eines Straßenruffes auf der Straße von Oberbach

nach Siersbach ist der Bau einer neuen Straße zwischen den beiden Orten projektiert. Auch soll von Oberbach nach Ransbach wegen Ausbesserung der Tonsfelder eine Straßenverlegung stattfinden.

Baden (Westerwald), 21. Febr. Am Donnerstag, den 19. d. M., feierte Herr Postagent **Schwarz** und Frau das Fest der Silberhochzeit. Das Jubelpaar wurde von dem hiesigen Schützen- und Kriegerverein durch einen Fackelzug und Ständchen mit Musik und Gesang geehrt.

Glendorf, 23. Febr. Am Samstag abend gegen 8 1/2 Uhr entstand in der Scheune des Landwirts Herrn **Georg Wolf** aus bisher unbekannter Ursache Feuer. In den Sekunden und Strohhallen fand es reichliche Nahrung, und innerhalb weniger Minuten war die Scheune eine Feuerfäule. Auch das angrenzende Stallgebäude und das Wohnhaus wurden von den Flammen ergriffen und in Asche gelegt. Verbrannt sind u. a. eine Anzahl Hühner, landwirtschaftliche Geräte, sämtliche Heu und Stroh, ausgelegene Frucht und verschiedene Wollbestände. Die hiesige Feuerwehr und diejenigen von Eichelsbach, Dorresen, Birges (Kabrik), Dernbach und Montabaur waren auf der Brandstelle erschienen. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

Wiesbaden, 21. Febr. Im Rathaus fand eine Konferenz von Vertretern der städtischen Steuerbehörden mit den Kinobesitzern statt, in der ein Uebereinkommen getroffen wurde, wonach in Zukunft die Kinosteuer nach den Eiden festgelegt wird, einerlei welcher Art die Leistungen des Kinos sind. Der Satz für die Steuer beträgt 15 Mark pro Sitz und Jahr, jedoch also ein Durchschnittssatz mit 200 Sitzplätzen 3000 Mark Luftfahrsteuer im Jahr zu zahlen hat. Der Gesamtertrag der Kinosteuer wird demnach 23 000 M betragen, 8000 M mehr als bisher.

Niederhausen, 20. Febr. Bei der diesjährigen Generalversammlung des hies. Launusklubs und Verschönerungsvereins wurden bedeutende Beträge für Waldpflege, Errichtung einer einfachen Schauhütte, Bänke und Markierungen bewilligt. Das Weiterersehen der Kurliste wurde durch größere Beträge der Herren Kurhalter gesichert. Zum Schluß wurde beschlossen, daß unser Verein dem sich bildenden Nassauischen Verkehrsverband anzuschließen möge.

Erdbach (Kr. Wiedenkopf), 23. Febr. Hier wurde vorgestern der 60jährige Landwirt **Thomas** wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. Bei seiner Verhaftung versuchte er sich zu vergiften, wurde aber von dem Bedarmen daran gehindert. Dann wurde er in das hiesige Gefängnis eingeliefert, wo er sich in der Nacht am Handtuch erhängte.

Homburg v. d. S., 23. Febr. Von zureichender Seite wird mitgeteilt, daß das Eintreffen des Kaiserpaars im hiesigen Schloß in der Woche nach Ostern stattfinden wird. Das Kaiserpaar wird längere Zeit hier verweilen.

Königsstein, 23. Febr. Heute Nachmittag traf zu mehrtägigem Aufenthalt die Königin **Wilhelmine** der Niederlande hier ein und nahm bei Gelegenheit ihres vorjährigen Aufenthaltes im Grand Hotel Wohnung. Der Prinzenpaar will ebenfalls schon seit längerer Zeit auf der Höhe sein.

Bad Homburg, 23. Febr. Nach vorläufigen Schätzungen wurden im Oberlahnkreis sechs Millionen Mark Kapital mehr für den Wehrbeitrag angemeldet als die amtlichen Schätzungen bisher annahmen.

Bad Homburg-Kirdorf, 22. Febr. Unsern neuen Herrn Pfarrer **Reutner** wurde am vergangenen Mittwoch seitens der hiesigen Pfarre Gemeinde ein herzlicher Empfang bereitet. Reicher Flaggenhonneur, frisches Tomengrün u. Guirlanden mit sinnvollen Inschriften zierten Häuser und Straßen. Vom Bahnhof abgeholt, wurde er am Kreuz an der alten Schule vom Herrn Kaplan, dem Kirchenvorstand und der Gemeinde empfangen. Herzgefleischte Mädchen umschloßen den neuen Pfarrer mit einem Kranz und in feierlicher Prozession wurde er zum festlich geschmückten und hell erleuchteten Gotteshause geleitet, wo er eine herzliche Ansprache an die zahlreich erschienenen Gläubigen hielt. Am Abend brachten sämtliche Vereine ihrem Seelforger eine glänzende Ovation, die im Saale zum „Grünen Baume“ ihr Ende fand. Heute fand die feierliche Einführung in sein Amt durch den Definitoren des Landkapitels **Königsstein**, Herrn Pfarrer **Horn** von Fischbach statt, der in seiner Festrede das dreifache Amt eines Pfarrers in trefflichen Worten behandelte.

Sindlingen, 23. Febr. Heute gegen 1 Uhr brach in der Scheune des Fabrikunternehmers und Landwirts **Hutmacher** in der Marienstraße Feuer aus, das sich rasch entwickelte. Die Feuerwehr legte 4 Schläuche an die Hydranten an und so gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Scheune brannte aus. Ueber die Entstehung ist nichts bekannt.

Frankfurt, 21. Febr. Auf der Zeit wurde heute morgen in einem elektrischen Straßenbahnwagen ein junger Mann plötzlich unwohl und mußte aus dem Wagen herausgetragen werden. Die herbeigerufenen Rettungswache konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Nach der Trambahnfahrt handelt es sich um den 30 Jahre alten **Adolf Hoffmann** aus der Gündersrodesstraße. Ein 26jähriges Dienstmädchen aus **Ludwigsbasen**, namens **Roß**, welches in einem Restaurant in der Kronprinzenstraße in Stellung war, traf heute nacht ein flüssiges Lyol. Die herbeigerufene Rettungswache nahm mehrere Wagenauspflügelungen vor, doch mußte das Mädchen, da das Gift schon zu stark gewirkt hatte, in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Das Motiv der Tat ist unklar.

Frankfurt, 22. Febr. Das Befinden der beiden Ueberlebenden vom Explosionsunglück im städtischen Elektrizitätswerk hat sich bis heute Abend soweit gebessert, daß begründete Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden ist, vorausgesetzt, daß nicht noch besondere Umstände hinzutreten. — Die Ursache des folgenschweren Unfalls ist immer noch unauflösbar. Die explodierte Turbine war eben erst fertig montiert und war erst kurze Zeit in Tätigkeit, als unter fürchterlichen Schreien die Explosion erfolgte und die Maschine samt Maschinenraum zerstörte.

ht. Frankfurt, 23. Febr. Amtlichen Mitteilungen zufolge findet die Eröffnung der Universität bestimmt am 1. Oktober dieses Jahres statt.

Frankfurt, 24. Febr. Die Ständesaatsnachrichten werden nunmehr auch aus den Frankfurter Blättern verschwinden. Wie die Aufsichtsbekörden den hiesigen Ständesämtern mitteilt, ist eine Veröffentlichung der Nachrichten ebenso wie im übrigen Reg.-Bezirk **Wiesbaden** nunmehr auch in Frankfurt verboten, um einem Mißbrauch der Mitteilungen zu unflätlichen Zwecken vorzubeugen.

Frankfurt, 24. Febr. Heute feiert der deutsche Regener bekannte Ehrenvorsitzende des deutschen Fleischerbundes, **Karl Marx** von seinen 70. Geburtstag.

Fulda, 20. Febr. Nachdem hier und in näherer Umgebung in letzter Zeit, namentlich gelegentlich d. Viehmärkte, ein Schwindlerkonfekt fälsche Hundertmarkscheine in Zahlung gab, hat der Gendarmerie nunmehr gelungen im benachbarten Weisenbach einen der Helfershelfer **Fältscherbunde** festzunehmen. Derselbe gab sich Verkäufer des hiesigen Regenermeisters **H. Theis** aus und zahlte nur mit Hundertmarkscheinen das Draufgeld derart, daß ihm stets 70—80 M. ausbezahlt waren.

kleine nassauische Chronik. Zwei 11jährige Burischen brachten in einem Steinbruch bei **Streithausen** eine Sprengpulverpatrone zur Explosion, wobei dem einen schwere Verletzungen an der Hand und Brandwunden im Gesicht zugefügt wurden. — Als Schuttpaten in **Erbenheim** auf der Straße sich mit dem **Hobert** vergnügten, ging ein **Schuh** los, traf den dreizehnjährigen Sohn des **Walter** Schön in die Wange; die Kugel blieb in der Wange stecken, doch ist die Verletzung nicht lebensgefährlich. — Im Maschinenraum der **Rundschau** in **Eltville** entstand ein Brand, der die Scheune und Immobilien schwer beschädigte; Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Im Alter von 102 Jahren starb in **Wiesbaden** die über 70jährige **Emilie Wohl** geb. **Wohlfahrt**. Die Verlobene war fürstlich geistig reg bis zu ihrem Tode. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in **Freundiez** 23 Jahre alte Landwirt **Karl Bröb**, der beschäftigt war, im Walde Holz zu holen, wurde seinem Fuhrwerk, das ins Schlingern kam, geriet unter die Räder, die ihm über die Beine gingen.

Kirchliches.

Koblenz, 21. Febr. Der Regimentskommandeur des Augusta-Regiments, **Oberst v. Velow**, mit dem verstorbenen Jesuitenpater **St. Folgenden** ehrenden Nachruf:

Am 17. Februar starb in Koblenz im Krankenhaus der Barnherzigen Brüder der **Sohn** **Pater Hermann Josef Rix**. Durch die Ihrer hochseligen Majestät der Königin **Auguste** bei Beginn des Krieges 1870 dem Regimente geteilt, hat er in aufopfernder Weise den französischen und verwundeten Angehörigen des Regiments Trost der Kirche spendet. Auf dem Schlachtfeld und im Lazarett selbstständig tätig, erwarb er sich besonderen Dank unseres hohen Regiments. Wir werden dem treuen und tapferen Soldaten aus großer Zeit ein ehrendes Andenken wahren. Im Namen des Regiments **Augusta v. Velow**, Oberst und Regimentskommandeur.

Troppau, 23. Febr. Kardinal-Fürstbischof **Dr. von Kopp** empfing gestern Besuche aus **Wien**. Infolge der durch das Sprechen bedingten Anstrengung und der durch die Regenbogenentzündung verursachten Schmerzen verordnete Patient die Nacht schlaflos. Die Augenentzündung nimmt einen normalen Verlauf. Temperatur im Grad. Der Kardinal befindet sich in großer Gefahr.

Gerichtliches.

Rimbürg, 23. Febr. In der letzten Sitzung vor dem Schöffengericht Rimbürg nachstehende Strafsachen zur Verhandlung bracht. 1. Der Gärtnergehilfe **Bernhard** v. Soll in der Nacht vom 19. auf 20. Oktober in der Kammer der **Thomas S. von S.** vor dem heimlich gefährlicher Werkzeuge fürderlich handelt haben. Da dem **Rh.** nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er freigesprochen. — 2. Der **Stallweiser Friedrich** Schr. von S. 3. **It.** in Rimbürg bedientet wird beschuldigt, als beurlaubter **Bertram** Seemann ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Das Gericht erkannte auf 15 M. Geldstrafe. 5 Tage Haft. — 3. Der **Arbeitsgenosse Heinrich** Rix ist beschuldigt am 23. Oktober 1913 das **Wasser** hiesigen Gastwirts durch Bewerfen mit **Steinen** beleidigt und bedroht zu haben. Das Gericht kennt gegen ihn auf 24 M. Geldstrafe, evtl. 8 Tage Haft.

Leipzig, 23. Febr. In einer in der **Witze** **Kunkel** an der Bahn gelegenen **Gastwirtschaft** war zwischen Gästen aus zwei verschiedenen **Streit** entstanden und es kam schließlich zu einem **Schläger**, wobei zunächst der **Wesiger** **S.** auf den Landmann **Heinrich F.** aus **S.** mit einem **Schaufelstiel** einschlug, während **S.** nachher ebenfalls sich an **S.** mit einem **Wasser** **S.** hat bei diesem Vorfalle einen **Beinbruch** erlitten und ist gesundheitlich und wirtschaftlich schwer bedingt. Das **Verfahren** wurde durch **S.** und **S.** weichen **meinhofflicher** **Schwerer Körperverletzung** **teilhaft** und zwar **S.** zu 5 Monaten **Gefängnis** zu einer an den Verletzten zu zahlenden **Summe** von 2000 M. Die **Revision** des **S.** welche **genügende** **Feststellung** der **Gemeinschaft** **trug** und bestritt, daß der **Beinbruch** gerade **seine** **Tätlichkeit** verursacht worden sei, heute vom **Reichsgericht** verworfen.

Der Generalparodon.

Trier, 18. Febr. In der Frage des **Generalparadons** sind bereits zwei richterliche Urteile ergangen, das eine vom **Landgericht** **Dresden**, das andere vom **Landgericht** **Kaden**, das in dem **Falle** den Angeklagten verurteilte. Heute fällt nun die hiesige **Stammkommission** mit der **Sache** zu befassen. Angeklagt war ein **Beamter** aus **Mergia**, der seine **Einkommensteuer** von 1906 bis 1911 falsch angegeben und **Halt** **Mark** **Einkommen** nur **7000** **Mark** **deklariert**. Das **Strafverfahren** war schon vor der **Wahl** **Deklaration** eingeleitet worden, trotzdem kam hier das **Gesetz** zu einem **Freispruch**. Begründung des Urteils führte das **Landgericht** **Dresden** auch der **Bundesrat** in seinen **Bestimmungen** zum **Beurteilung** **Generalparadons** keinen **Bezug** auf **Freispruch** **haben**, gegen die vor der **Deklaration** **ein** **Strafverfahren** eingeleitet war, so sei **richtig** der **Ansicht**, daß der **Bundesrat** im **Rahmen** der **Ausführung** des **Gesetzes** **haben**. In der **Frage** des **Generalparadons** **Ansicht** des **Bundesrates** irrig. Der **Wichtigste** **Fallen** vor die **Aufgabe** gestellt zu werden, ob das **Gesetz** richtig ausgelegt ist, und das **Landgericht** **Kaden** **Freispruch** **erkannte**.

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Simburg. — Druck und Verlag der Simburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wochentlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Illustr. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Massauer Landwirt“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. u. Notizen.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die Lebergeplante Vorzugszeile über deren Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederbestellungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.

Telegraphisch Nr. 8.

Zweites Blatt.

Vom Deutschen Handwerks- u. Gewerbekammertag.

In den Tagen vom 8.—11. Februar d. J. hat in Hannover der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages seine ordentlichen Sitzungen abgehalten. Aus den beschlossenen Tagesordnungen der einzelnen Kommissionen ist folgendes festzustellen:

Von besonderem Interesse dürfte die nunmehr endgültig vollzogene Einrichtung der Hauptstelle für Verdingungsweise beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag sein. Es haben sich der Allgemeine Verband der Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Berlin, der Hauptverband gewerblicher Genossenschaften, Berlin, d. r. Deutscher Gewerbetreibende und Handwerkervereinigungen, Darmstadt, Zentral-Ausschuss der vereinigten Innungsverbände Deutschlands, Berlin, der Deutsche Werkbund, Berlin, mit dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag endgültig dahin verständigt, daß sie die von diesem errichtete Hauptstelle für Verdingungsweise als gemeinsame Zentralstelle zur Sammlung der Reklambestellungen aus dem Gebiete des Submissionswesens anerkennen, in den Verwaltungsrat der Hauptstelle eintreten und diese Einrichtung auch finanziell mit unterstützen. Dadurch ist für die Träger der Hauptstelle und für die Weiterentwicklung der von ihr vertretenen Ideen eine feste Grundlage geschaffen, die sich auf die berufsmäßigen Korporationen des Handwerks in weitestem Umfange erstreckt. Es strebt zu hoffen, daß mit dieser Anerkennung der Hauptstelle durch die berufsmäßigen Vertretungen des Handwerks für die Bundesregierungen und den Reichstag der Handwerks- und Gewerbekammertag errichtete Hauptstelle für Verdingungsweise in Frage kommen kann. Es wird diese finanzielle Unterstützung der Hauptstelle durch die berufsmäßigen Korporationen dringend notwendigen Hilfe aus Reichsmitteln wesentlich erleichtern können. Das Büro der Hauptstelle für Verdingungsweise ist der Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in Hannover angegliedert worden.

Der geschäftsführende Ausschuss hat sich dann mit den den Parlamenten vorliegenden Gesetzentwürfen zu befassen. Ein Entwurf des Gesetzentwurfes betreffend Sonntagsruhe im Handwerksbetriebe, in Frage kommend, wird hauptsächlich dafür eingetreten, daß die verschiedenen Interessen der sogenannten Selbsthilfe beruhenden durch eine schematische Regelung möglichst vollständig für eine entsprechende Abfassung des § 7 des Gesetzentwurfes eintreten.

Der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des § 11 des Kommunalabgabengesetzes, enthält die Ausschuss eine gleichzeitige Prüfung des preussischen Gewerbesteuergesetzes notwendig, um der wirtschaftlichen Entwicklung des Warenhausbauwesens entgegen zu kommen. Ebenso wird eine Revision der Steuer der Wägen nach Ausdehnung der Betriebsunternehmer auf die fiskalen Ortsangehörigen des § 11 des Kommunalabgabengesetzes. Endlich wird die präzisere Bestimmung des Grundstücks und seiner Bestandteile als

in der Sturmsut der Zeit. Originalroman aus den Freiheitskriegen. (Nachdruck verboten.) Die Schlacht scheint verloren. Schon fest der General York auf den Major Sohr zu, der mit den drei Schwadronen seiner brandenburgischen Husaren hinter der wehenden Infanterie

„Major Sohr, attackieren!“ ruft er ihm zu. „Der Major stutzt; mit seinen drei schwachen Schwadronen die Masse der feindlichen Infanterie zu durchbrechen? Er deutet mit dem Säbel nach der rechten Seite und attackiert mit großer Entschlossenheit.“

„Major Sohr, attackieren Sie, Major Sohr!“ ruft er ihm zu. „Das andere ist meine Kompanie.“

„Major Sohr, attackieren Sie, Major Sohr!“ ruft er ihm zu. „Das andere ist meine Kompanie.“

„Major Sohr, attackieren Sie, Major Sohr!“ ruft er ihm zu. „Das andere ist meine Kompanie.“

„Major Sohr, attackieren Sie, Major Sohr!“ ruft er ihm zu. „Das andere ist meine Kompanie.“

„Major Sohr, attackieren Sie, Major Sohr!“ ruft er ihm zu. „Das andere ist meine Kompanie.“

„Major Sohr, attackieren Sie, Major Sohr!“ ruft er ihm zu. „Das andere ist meine Kompanie.“

„Major Sohr, attackieren Sie, Major Sohr!“ ruft er ihm zu. „Das andere ist meine Kompanie.“

„Major Sohr, attackieren Sie, Major Sohr!“ ruft er ihm zu. „Das andere ist meine Kompanie.“

„Major Sohr, attackieren Sie, Major Sohr!“ ruft er ihm zu. „Das andere ist meine Kompanie.“

Sinsichtlich der Vorbereitung der Handelsverträge beschloß der geschäftsführende Ausschuss, trotz der Erklärung des Staatssekretärs des Innern im Reichstag, wonach eine grundlegende Revision der Zollpolitik des Deutschen Reiches und seiner Handelsverträge nicht zu erwarten sein soll, die von ihm bereits in die Wege geleiteten Erhebungen und Vorarbeiten zwecks Vertretung der Zollinteressen des Handwerks bei dem Abschluss neuer Handelsverträge fortzusetzen und zum Abschluss zu bringen, um im gegebenen Moment gerüstet zu sein.

Des weiteren beschloß der Ausschuss, den bereits früher gefassten Beschluß nunmehr in die Tat umzusetzen und bei den zuständigen Stellen zu beantragen, daß ein Teil der Rücklagen der Berufsgenossenschaften für die Bereitstellung von Geldmitteln für das Handwerk verwendet werden kann. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Reichstag in gleicher Angelegenheit ein Antrag der Zentrumsfraktion zugegangen.

Ein weiterer Teil der Beratungen betraf die Vorbereitung des Kammertages zu Mannheim, der in diesem Jahre in den Tagen vom 27.—29. Juli stattfinden soll.

§ Krankenkasse und Landwirtschaft.

Die neue Reichsversicherungsordnung ist besonders durch die Krankenversicherung von großer Wichtigkeit für die Landwirtschaft.

In zweifacher Weise sind die neuen Bestimmungen zu beachten: 1) im landwirtschaftlichen Betriebe müssen zur Krankenkasse angemeldet werden: 1) alle Lohnarbeiter und Tagelöhner, auch wenn sie keine ganze Woche in Anspruch genommen werden — auch Ausländer; 2) alle Diensthöten, Senechte und Wägen, wenn nicht die Herrschaft schriftlich sich befreit erklärt; die Leistungen der Krankenkasse selbst zu übernehmen, was aber nicht ratsam ist, da es im Ernstfall zu hohen Kosten führen kann; 3) die Gehilfen und Lehrlinge — auch wenn sie noch keinen Lohn erhalten; 4) diejenigen Betriebsbeamten wie Aufseher, die nicht mehr als 2500 M. Lohn erhalten; 5) Verwandte und Kinder des Hauses, die gegen Kost und Lohn arbeiten, wie auch Diensthöten.

Dann aber können sich versichern — nämlich freiwillig: 1) Landwirte und ihre Ehefrauen, wenn sie nicht mehr als 2500 M. Einkommen haben, und keine oder nur zwei Personen noch in ihrem Betrieb beschäftigen — dies sind die meisten unserer kleineren Bauern; 2) alle Familienangehörigen, ob mit oder ohne Lohn sie in dem Betrieb mitarbeiten; 3) alle die, welche aus dem Arbeitsverhältnis austreten und nun ihre Krankenversicherung fortsetzen wollen. Innerhalb drei Wochen oder müssen sie sich dazu erklären. Die Beiträge sind im Durchschnitt wohl auf höchstens 4 1/2 Prozent des Grundlohns pro Woche zu berechnen — und hat der Arbeitnehmer 3/4 und der Arbeitgeber 1/4 zu zahlen; nur die freiwillig Versicherten haben selbst das Ganze zu leisten. Innerhalb dreier Tage muß der Arbeitgeber seine Arbeiter und Diensthöten anmelden. Dagegen die unständigen Arbeiter, wie Tagelöhner, sind selbst für die rechtzeitige Anmeldung verantwortlich.

Bei der eminent großen Bedeutung der Krankenversicherung sollte man sich recht mit der Sache vertraut machen, in jedem Hause sollte das 5. Blatt des Volksvereins sein, das heißt: die Krankenversicherung auf dem Lande; bei allen Volksversammlungen sollte es zum Verkauf ausgesetzt sein. Auf jeden Fall müssen alle Volksvereinsleiter dafür sorgen, daß wenigstens das neueste Flugblatt über die Krankenversicherung und Landwirtschaft überall auf dem Lande verbreitet wird; denn wir auf dem Lande müssen sorgen, daß die große soziale Wohlfahrt der Krankenversicherung nicht nur der

den Säbeln der Litauer, den Lanzen der Männen, den Kolben und Bajonetten der Landwehr.

„So wollen wir ihm auch hier den Rest geben,“ sagte York.

„Erlauben mir Erzellen die Bemerkung“, entgegnete der Adjutant, „daß der kommandierende General etwas Besseres zu tun hat, als mit den Husaren einzubauen.“

„Sie können recht haben, junger Mann, — aber ich werde doch zur Kavallerie reiten!“

Und er galoppiert auf die Husaren und die litauischen Dragoner zu.

„Drauf, drauf,“ ruft er. „Sant sie nieder! Die noch und alles ist gewonnen!“

Industrie, sondern auch dem Landvolk zu gute komme.

Die Beiträge, die zu den Versicherungen geleistet werden müssen, sollen allemal als nichts anderes, denn als Sparkastenbeiträge aufgefaßt werden, die für die Zeit der Not bestimmt sind.

Deutschland.

* Heer und Flotte. Durch die Presse liefen kürzlich Mitteilungen über den Unteroffizierersatz im Heere, die zu unzutreffenden Schlussfolgerungen Anlaß bieten mußten. Es wurde dort u. a. ausgeführt, aus einer Uebersicht der Unteroffizierstellen nach der Seeresvermehrung vom 1. Oktober 1913 sei zu ersehen, daß im ganzen 4036 Unteroffizierstellen vorhanden seien. Im Jahr 1912 habe man noch mehr als 2150 (genauer: 2159) Unteroffiziere über den Etat gezählt. Der Rückgang betrage mithin 4036 + 2150, d. h. rund 6200. Diese Darstellung muß irreführen. Es handelt sich nur um einen scheinbaren Rückgang. In Wirklichkeit ist er im Jahre 1913 gegen das Jahr 1912 nicht eingetreten. Es waren im Gegenteil im Jahr 1913 rund 4200 Unteroffiziere mehr vorhanden als im Jahre 1912. Da aber infolge der letzten Seeresvermehrung 10 266 Stellen für Unteroffizier und 160 Stellen für Fähnriche (zusammen also 10 426 Unteroffizierstellen) überhaupt neu geschaffen worden sind, so genügt natürlich die Zahl der im Jahre 1913 über den Etat vorhandenen 4200 Unteroffiziere nicht zu deren Besetzung; und es bleiben, da, wie erwähnt, beim neuen Etat 1914 10 426 Unteroffizierstellen hinzugekommen sind, noch rund 6200, d. h. 10 426 weniger 4200 Unteroffizierstellen zu besetzen. Von einem Rückgang des Unteroffizierersatzes kann mithin nicht die Rede sein; der Anstieg war im Jahre 1913 im Gegenteil so stark, daß für die Deckung des Neubedarfs infolge der letzten Seeresvermehrung schon vorher fast die Hälfte der benötigten Unteroffiziere vorhanden war und man in 1 bis 2 Jahren mit der Schließung der Stellen rechnen darf.

* Nachtrag und Angebot in der Oberlehrerlaufbahn. Nach dem Deutschen Philologenblatt vom 18. Februar sind an den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913 von allen an preussischen Universitäten zum erstmaligen immatrikulierten Studenten 32 Prozent Philologen. Aus diesen Feststellungen ergibt sich: Die zu Ostern 1914 das Studium der Schulwissenschaften beginnenden Abiturienten werden auf mindestens acht Jahre Wartzeit zu rechnen haben, selbst bei Ansetzung eines verhältnismäßig sehr hohen Bedarfs und eines sehr niedrigen Angebots. Am schlimmsten daron sind dabei die Altpropheten, Historiker, Germanisten, die in den höheren Knabenschulen Preußens in den letzten vier Jahren durchschnittlich 576 Oberlehrer neu angestellt worden, während insgesamt jährlich 678 im preussischen Dienst vorgebildete Kandidaten innerhalb und außerhalb Preußens in Unterkommen fanden, nämlich 49 Theologen, 126 Altpropheten, 173 Neupropheten, 125 Historiker und Germanisten, 205 Mathematiker und Naturwissenschaftler. Das Angebot an vorhandenen Kandidaten belief sich am 1. Mai 1913 auf 1337 anstellungsfähige Kandidaten, 1195 Probanten, 1218 Seminarmitglieder, zusammen einschließlich der Beurlaubten auf 3848. An Altpropheten, Historikern, Germanisten war zur angegebenen Zeit für sieben bis acht Jahre vorgelegt. Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in den Provinzen Posen, Hannover, Hessen-Nassau, wo der Vorrat für mehr als 10 Jahre reicht. Das auf Grund der Anzahl der Schulwissenschaften Studierenden berechnete Angebot stellt für die nächsten sechs Jahre mindestens je 1500 Seminarabiturienten fest, zusammen bei optimistischer Berechnung in sechs Jahren 9000. Waren doch im Sommer 1913

von der Trierer Strafkammer in der Frage der Anwendung des Generalvordens nicht abgegeben werden. Das letzte Wort in den drei richterlichen Entscheidungen wird wohl das Reichsgericht zu sprechen haben.

Seriesloschwinder.

Kassel, 20. Febr. Wegen Betruges in 953 Fällen verurteilt heute Mittag das hiesige Landgericht den Kaufmann Harry Goerla in Wandsbeck zu drei Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte gewann gemeinschaftlich mit seinem Stiefsohn Martin Hoppe in Hamburg von Kopenhagen und Amsterdam aus durch betrügerische Vorspiegelungen und marktfeiereische Klame unzählige Leute in allen Teilen Deutschlands zur Beteiligung an Seriesloschwinder. Diesen Spielern wurden die schlechten Serieslose aus ganz Europa zugeführt, jedoch auf rund 300 A Spielernlagen im besten Falle eine Mark Gewinn erzielt. Den Angeklagten ermahnt aus diesem Schwundel eine Jahreseinnahme von 100 000 bis 150 000 A. Hoppe ist am 17. Oktober 1913 wegen Betruges zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach dieser Klage gelang es dem hiesigen Staatsanwalt, den Angeklagten im Dezember 1913 in Genf ausfindig zu machen und verhaften zu lassen.

Bermischtes.

Verschiedenes aus aller Welt.
Die Reichspostverwaltung beschäftigt eine Grenzpostverbindung zwischen Deutschland und England einzurichten und zwar im Anschluß an das Kabel, das zwischen England und Schottland gelegt werden soll. Daneben verfolgt das Reichspostamt den Plan, zwischen Deutschland und England ein eigenes Fernspreckabel zu legen, da ein Anschluß an das deutsch-belgische Kabel wegen dessen Überlastung nicht möglich ist. — Einer der besten Teilnehmer an der Errichtung der Dübber Schanz, Rentier Behnke, ist im Alter von 73 Jahren in Rogilko (Posen) gestorben. — In Ploberberg in Steiermark geriet, als in Abwesenheit des Grundbesizers Waldschaffers dessen Kinder in der Wohnung mit Rindhöckchen spielen, der Rindstall in Brand, und die Hilfe kam, waren alle fünf Kinder des Grundbesizers erstickt. — In Meran wurde ein Ehepaar, das aus Baron und Baronin Beskow-Radach nannte, wegen Hochverrats, die etwa 100 000 Kronen betragenden, festgenommen. Der Mann kommt aus Meran, heißt Hans Beskow, ist 54 Jahre alt und der Sohn eines Berliner Metallhüblers, seine Gemahlin ist eine böhmische Witwe Stenpe aus Meran. — Ein großer Teil des Waldes von Elster bei Jura in Spanien ist durch eine Brandkatastrophe vernichtet worden. Die Polizei nahm 20 Leute fest, die im Verdacht stehen, den Brand gelegt zu haben.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik kommen Aufschreie aus dem Publikum, die hinsichtlich allgemeines Interesse haben u. sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung.
Arbeiter des Oberwiesenthaler Bergwerks!
In mehreren Interaten einer hiesigen Zeitung findet die Vornahme der Kassa bei Schönberg mehrere Arbeiter. Es wird hierbei auf die neue Zusammenbindung zwischen Wallmerod und Schön hingewiesen. An und für sich wäre hiergegen nichts einzuwenden, wenn es wirklich an Arbeitskräften fehlte. Die Art und Weise bei diesen Arbeiterverordnungen ist in Wirklichkeit so schroffer Natur, daß man es als eine Herausforderung der Arbeiter ansehen muß. Oben genannte Grubenverwaltungen sind nicht aneinander alle Arbeiter als Vergleiche zu nehmen, nur seine tüchtigen Bergarbeiter, die dem Koalitionsrecht Gebrauch machen und streben. Im Herbst 1912 wurde ein Vertrauensessen des Bergwerksrats auf dieser Grube entlassen, weil er bei einer Knappheitswahl im Sinne des Bergwerks gewirkt hatte. Am 6. November 1913 wurde der Vorsitzende der Zahlstelle Schön entlassen, weil er Mißstände auf einer anderen Grube gerügt haben soll. Dieser Kollege arbeitete in einem nassen Schacht als Schachthauer. Doch dieser keine Arbeit verstanden hat und sonst auch nicht das Geringste gegen ihn einzuwenden hat, beweist sein gutes Abgangszeugnis. Trotz dieser Umstände ist bei der Generaldirektion in Koblenz es bei der Entlassung geblieben. Im November wurden ebenfalls wieder 2 Mitglieder des Bergwerksrats entlassen. Im Monat Januar wurden wieder acht tüchtigen Bergarbeitern auf derselben Grube noch einen Unfall erlitten und wird jetzt ebenfalls entlassen. Wenn solche Mißstände andere Arbeiter geist und Einbehalten werden, so muß das doch verbittet werden.
Wir möchten alle Arbeiter bitten, die Grube Wallmerod nicht zu belästigen mit Arbeitsgesuchen. Die Verwaltung derartige Schritte unterlassen, kann es ihr auch nur darum zu tun sein, die Grube zu erhalten und jedes Aufwärtstreben ihrer

Arbeiter hutzunehmen. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind auch zudem keine guten zu nennen.
Gewerksverein christlicher Bergarbeiter, Bezirk Lahn-Abteingebend.

Telegramme.

Bombenexplosion in Debresin.

Budapest, 23. Febr. Aus Debresin wird hierher telegraphisch gemeldet: Heute vormittag ereignete sich in der Wohnung des Bischofs Miklosy eine furchtbare Explosion. Wie man zunächst glaubte, infolge Schadhastwerdens einer Heizröhre. Doch stellte sich bald heraus, daß die Katastrophe auf ein Attentat zurückgeführt werden muß. Es wurde unter der Bohnung des Bischofs eine Höllenmaschine gefunden. Die Explosion richtete gewaltige Verheerungen an. Der Sekretär des Bischofs sowie ein Vikar wurden in Stücke gerissen. Vier andere Männer, darunter zwei bischöfliche Diener, blieben ebenfalls auf der Stelle tot. Fünf Personen wurden lebensgefährlich verletzt, darunter drei Frauen; eine von diesen ist die Gattin des Debresiner Theaterdirektors. Es ist zu befürchten, daß unter den Trümmern noch mehr Verletzte oder Tote liegen. Der Bischof selbst, der seit langem krank in der Wohnung liegt, blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Die Tochter des getöteten Vikars wurde bei der Nachricht von dem Tode ihres Vaters wahninnig. Das Gebäude ist vollkommen zerstört. Durch die Gewalt der Explosion wurden Tische und Sessel auf die Straße geschleudert und die Fenster der umliegenden Häuser zertrümmert.

Aus Debresin wird gemeldet: Die Residenz des Bischofs des neu errichteten griechisch-katholischen Bistums (nach sind die Angaben auf der 1. Seite zu korrigieren; es handelt sich nicht um den kabin. Bischof von Debresin), Dr. Miklosy wurde gestern durch 3 Dynamitpatronen in die Luft gesprengt. 6 Personen wurden getötet, darunter der Vikar, der Sekretär des Bischofs, ein im Saufe amwesender Advokat, 2 Diener und 1 Köchin. 4 Mönche, 2 Advokaten und 2 Frauen wurden schwer verletzt. Der Bischof, unter dessen Schloßzimmer die Hülsen von 3 Dynamit-Patronen in dem vollständig zertrümmerten Hause gefunden wurden, infolge seiner Abwesenheit der Katastrophe entgingen. Die Ursache ist in dem rumänisch-ungarischen Nationalitätenhof zu suchen.

Der Fall Venton und die Monroedoktrin.

New York, 23. Febr. Villa besteht darauf, daß die Einrichtung Ventons gerechtfertigt sei. Freilich sind alle fünf Zeugen des Auftritts verschwunden, und es geht das Gerücht, daß alle ermordet seien. Eine Intervention wird von allen Seiten gefordert und Wilsons Zögerung heftig getadelt. Es besteht die große Wahrscheinlichkeit, daß England energisch protestiert. Mit Beschämung gesteht die öffentliche Meinung Americas, daß Villa und Carranza nicht besser sind als Quarta.

In New Yorker Blättern wurde gestern folgende Darstellung der verhängnisvollen Zusammenkunft zwischen Villa und Venton veröffentlicht, die von einem Augenzeugen stammen soll: „Sobald Venton Zutritt zu Villa erhielt, rief er General Villa an: „Sie und Ihre Leute sind einfach Vandalen. Sie haben meine Pferde geraubt, mein Vieh getötet, mein Eigentum zerstört und trotzdem gebärden Sie sich vor der Welt als zivilisierte Soldaten, die für die Freiheit des Volkes kämpfen. Aber Sie wollen nur ungestraft rauben und morden.“ General Villa sah vor seinem Schreibtisch. Er richtete seinen Finger auf Venton und sagte: „Sie sind ein Freund Guertias und haben die Ermordung Maderos in jeder Weise begünstigt. Ich werde Sie aus unserem Lande hinaus treiben.“ Er nannte Venton dann einen Vorkind und schlug ihm mit der Faust ins Gesicht. Venton rief dagegen: „Gott verdamme dich, Villa! Ich bin mindestens ein ebenso guter Mann wie du!“ Darauf schlug der Rebellenführer Villa Venton mit dem Knopf seines Revolvers zu Boden und warf sich auf ihn. Eine im Zimmer anwesende Dame mischte sich ein, als Villa den wehrlosen Venton erschließen wollte. Die anwesenden mexikanischen Männer liefen aus dem Zimmer, um nicht Zeuge dessen zu sein, was folgen würde. Bald darauf wurde die Leiche Ventons durch Sintertüren des Hauses in den Hof hinausgeworfen. Ein in Mexiko anwesender Mann namens Bocca behauptet, daß auch zwei Amerikaner Gustav Busch und Domingo Hociel, und ein Engländer namens Curtis von Villa erschossen wurden, weil sie sich für Venton eingesetzt hatten.

Nachforschungen nach den Zeugen der Mordtat.

Washington, 23. Febr. Dem Vernehmen nach hat die britische Botschaft um Nachforschungen nach dem Verbleib der Engländer Lawrence und Curtis erlucht, die nach Juarez gegangen waren, um den Engländer Venton zu suchen. Der amerikanische Konsul in Juarez ist beauftragt worden, eine Untersuchung anzustellen. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan hatten gestern eine Besprechung über den Fall Venton. Freunde Ventons haben Schritte

getan, um in den Besitz der Leiche Ventons zu gelangen.

Eine Ohnmachts-Erklärung.

London, 23. Febr. Im englischen Parlament erklärte die Regierung rund und nett heraus, daß sie wegen der Venton-Affaire keinen Interventionschritt tun werde.

Ein Militärszug in Mexiko in die Luft gesprengt.

Veracruz, 23. Febr. Am Samstag wurde ein Militärszug, auf welchem sich eine nach Jalapa bestimmte Kompanie Infanterie befand, von den Rebellen in der Nähe der Station Rimo der interozeanischen Eisenbahnlinie in die Luft gesprengt. Die Explosion war furchtbar. Der ganze Zug wurde auseinander gerissen. 55 Offiziere und Soldaten, sowie ein englischer Lokomotivführer sind getötet worden. Ein nachfolgender Personenzug, auf welchen die Rebellen feuerten, ist entkommen, indem er schleunigst zurückfuhr.

Unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

In Berlin erhielten die Mannschaften aller vier Kompanien des Gardetrainbataillons Schellfisch zu Mittag. Bald darauf erkrankten 32 Mann unter Vergiftungserscheinungen. 7 der Erkrankten, deren Zustand etwas bedenklich erscheint, wurden nach dem Garnisonlazarett gebracht.

Beim Trainbataillon Nr. 13 in Ludwigsburg sind 31 Mann unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Ursache der Vergiftung ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Ein französisches Kriegsschiff gestrandet.

Der französische Panzerkreuzer „Waldeck-Rousseau“ ist gestern morgen in der Bucht von St. Juan gestrandet. Zwei große Schlepper sind zur Hilfeleistung abgegangen. Bis jetzt ist es noch nicht möglich gewesen, den Panzerkreuzer wieder flott zu machen.

Der kritische Tag für das Ministerium Doumergue.

Den Generalangriff auf das Kabinett Doumergue, zu dem alle seine parlamentarischen Gegner in der Kammer Sitzung ausholen wollen, glaubt die Regierung mit verhältnismäßig geringer Mühe abwehren zu können.

Paris, 23. Febr. Ministerpräsident Doumergue hat heute früh die Mitglieder seines Kabinetts vereinigt, um ihnen den Inhalt seiner in der heutigen Kammer Sitzung abzugebenden Erklärung mitzuteilen. Diese wird darin gipfeln, daß die gegenwärtige Regierung die in der französischen Armee herrschenden unglücklichen sanitären Zustände auf das tiefste beklagt, sich aber von jeder Pflichtvernachlässigung frei weiß und der Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Erforschung der Ursachen der Ueberläufe unbedenklich zustimmt. Ferner wird der Ministerpräsident darauf hinweisen, daß, obgleich die Weltlage heute der Erhaltung des Friedens günstiger sei als zur Zeit der Einführung der dreijährigen Dienstzeit, sie doch nicht getatte, den Aktivstand der französischen Armee zu verringern. Die Verteidigung der früheren Regierung wird Barthou übernehmen.

Doumergues Sieg in der Kammer.

Paris, 23. Febr. In der Kammer wurde der vom Ministerpräsident Doumergue genehmigte Beschlußantrag Abel-Ferry, in welchem der Regierung das Vertrauen ausgesprochen und verlangt wird, daß die Untersuchung über den Gesundheitszustand in der Armee dem Sanitätsrat der Kammer anvertraut werde, mit 385 gegen 25 Stimmen angenommen. (Recht. Beifall links.)

Briefkasten der Redaktion.

(Für Beantwortung der Fragen innerhalb einer bestimmten Zeit wird keine Verantwortung übernommen. Eine rechtliche Garantie der Richtigkeit von Seiten der Redaktion ist ausgeschlossen. Es werden nur Anfragen von Anonymen beantwortet. Anfragen ohne Namensunterchrift und ohne Porto für Rückantwort werden nicht beantwortet.)

Schulz-Bahnspitze. Wir erhalten folgende Zuschrift: Zu Ihrer Briefkastennotiz in der vorigen Samstagsnummer teile ich mit, daß die Kreisfahrschulz-Bahnspitze bereits seit Januar begonnen hat. Da ich in den 50 Orten des Kreises nicht gleichzeitig anwesend sein kann, sondern Schule nach Schule besuchen muß, so ist es natürlich, daß die eine Schule früher, die andere später an die Reihe kommt. Jedoch können die der Kreisfahrschulz-Bahnspitze angehörenden und an Bahnmärgen leidenden Kinder auch täglich je nach Bedarf in meine Sprechstunde kommen, wo sie kostenlos behandelt werden.

Schmidt, approb. Zahnarzt.

Handels-Nachrichten.

Wiesbaden, 23. Febr. Viehmarktbericht. Amtliche Notierung. Auftrieb: 67 Ochsen, 27 Bullen, 122 Kühe u. Färsen, 406 Kälber, 78 Schafe, 918 Schweine, Preis für 3 J. Schlachtkörper: Ochsen 1. Qual. 89—95, 2. Qual. 80—87, Bullen 1. 75—81, 2. 70—75, Kühe und Kühe 1. 83—92, 2. 70—76, Kälber 1. 90—95, 2. 103—107, 3. 88—97, Schafe (Wahlkammer) 96 Schweine (100 bis 240 Pfd Lebendgewicht) 64 bis 68 M., 240—300 Pfd. Lebendgewicht 61—60 M.
Frankfurt, 23. Febr. Am heutigen Getreidemarkt hielten sich die Preise wie folgt: Weizen: Wetterauer 20.00—20.25, kurhessischer 20.00—20.25, ausländischer russischer 21.50 bis 23.00, La Plata 01.00 bis 02.00 M., Roggen: hiesiger, neuer Mt. 16.30 bis 16.40 russisch, 00.00 bis — M., Gerste: neue, hierländ. Brauware 17.00—18.00 M., Oker: hierländischer 16.00—17.00 M., russischer 17.00—18.00 M., Mais: Kapota 14.75 bis 15.00, Densau 00.00—00.00 M., Wecht: hiesiger Weizenmehl Nr. 0 u. 30.75—00.00 M., feinere Marken 50 Pfg. bis 1.00 höher, Roggenmehl Nr. 10.00—10.50, Mehl per 100 Kg. netto loco hier. Neu neu 9. 8.00—3.25, Stroh 0.00—0.00, Kartoffeln (per 100 Kg. in Waagenladung) 4.25—4.75, im Detailverkauf 3.50—0.00 M.

Frankfurt, 19. Febr. Das am 31. Oktober 1913 beendete Geschäftsjahr der Adlerwerke vorm. Feinich Kieyer u. Co. zu Frankfurt a. M. schließt mit einem Reingewinn von 4 191 326,88 Mark einschließlich 548 979,46 Mark Vortrag aus dem Vorjahre. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 18. März ds. Js. einzuberufenden Generalversammlung der Aktionäre die Verteilung einer Dividende von 25 Prozent (i. M. 30 Prozent) auf die alten Aktien von nom. 8 M., 100 Millionen Mark und von 12 1/2 Prozent auf die pro 1912/13 nur mit halber Jahres-Dividende beteiligten jungen Aktien von nom. 5 Millionen Mark vorzuschlagen, ferner die Verwendung von 100 000 Mark an den Pensionsfonds der Beamten und von 40 000 Mark an den Fonds für die Wohlfahrtseinrichtungen, beides wie im Vorjahre, und die Rückstellung von 10 000 Mark für Talonsteuer und von 30 000 Mark, d. i. einem Drittel des voraussichtlich zu zahlenden Beitrages, zu empfehlen. Der nach Abzug der satzungsmäßigen und vertragmäßigen Lantienmen verbleibende Reingewinn von Mark 537 008,51 soll vorgetragen werden. Der vorjährige Geschäftsgang ist in allen Zweigen der Produktion ein befriedigender.

Frankfurt, 23. Febr. Amtliche Notierung am Schlachthof. Auftrieb: 897 Ochsen, 53 Bullen, 833 Kühe und Kühe, 254 Kälber, 101 Schafe und Hammel, 2409 Schweine.

Per Zentner.	Verhandelt	Notiert
Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete, höchst. Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	49—54	9—93
Junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	45—49	81—89
Mäßig genährte Junge, gut genährte Ältere	42—45	77—83
Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	46	47 1/2—50
Vollfleischige, jüngere	42—45	72—75
Kühe und Färsen:		
Vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	46—50	83—89
Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—46	80—83
Keine ausgemästete Kühe und wenig gut entwickele jüngere Kühe und Färsen	39—45	70—87
Mäßig genährte Kühe und Färsen	32—37	64—74
Kälber:		
Toppelender, feinste Mast	—	—
Feinste Mast (Bollm.-Mast und beste Sauglälber	—	—
Mittlere Mast und gute Sauglälber	56—60	95—102
Schafe:		
Mastkammer und jüngere Mastkammer	42—00	92—00
Ältere Mastkammer und gut genährte Schafe	—	—
Schweine:		
Vollfleischige über 2 Jtr. Lebendgewicht	50—53	63—66
Vollfleischige bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht	50—53	94—66

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen V. Neumate.

Wie soll die Nahrung des Kindes sein? 1. Nährkräftig! 2. Unbedingt verdaulich! 3. Wohl-schmeckend! Eine Vereinigung und Bewerksichtigung dieser drei Vorzüge ist Nestlé's Kindermehl. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien etc. zu 1,40 M 1 Dose und 0,75 M 1/2 Dose. Gratisprobe durch Nestlé-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Die Düngung der Sommeraarten
darf der Landwirt nicht vernachlässigen, namentlich wenn diese nach Hackfrüchten gebaut werden, die dem Boden große Nährstoffmengen, namentlich Kali entzogen haben. Man gebe pro Morgen 3 Zentner Kainit oder 1 Zentner 40%iges Kalidüngesalz. Auf leichten Böden gebraucht man Kainit, der im Laufe des Winters oder im Frühjahr spätestens 3 Wochen vor der Saat zu streuen ist. Auf schweren Böden verdient das 40%ige Salz den Vorzug. Neben der bindenden Wirkung haben die Kalisalze noch die Eigenschaft, daß sie die Frucht widerstandsfähiger gegen äußere Einflüsse machen. Neben der Kalidüngung gebe man noch 2—3 Ztr. Thomasmehl oder Superphosphat und 1—1 1/2 Ztr. schwefelsaures Ammoniak oder Chilisalpeter pro Morgen.
M. 797a

Todes-Anzeige.
Dem lieben Gott hat es gefallen, meine treue gute Frau, unsere liebe teure Mutter
Katharina geb. Martin,
im 69. Lebensjahre nach schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen
Sabamar (früher Faulbach), den 24. Febr. 1914.
Johann Martin u. Kinder.
Beerigung: Donnerstag, morgens 11 Uhr.

Holzversteigerung.
Freitag den 27. Febr. d. J., mittags 1 Uhr,
in hiesigen Gemeindevald, Distrikt Erbsberg:
25 Fichten-Baukämme zu 35 Fm.
darunter bis 1,52 Fm.
Geringhau bei Meudt, den 21. Febr. 1914.
Schönberger, Bürgermeister.

Speise-Zwiebel
hochprima, gesunde, hellgelbe Italiener, beste von allen jetzigen Qualitäten per Ctr. mit Sad M. 12.00
Dolländer per Ctr. mit Sad M. 10.50
ab hier 1848
Simon Stein,
Ballendar a. Rhein.
Eine schöne, trüchtige Fuchskute, 5-jährig, fehlerfrei, im März folgend, in jedem Geschirre zuverlässig, steht preiswert zu verkaufen. 1674
Wo, sagt die Exp.

Ein junger Kommis
und ein
Lehrling
in ein Kolonial, Weiter- u. Eisenwaren-Geschäft für bald gesucht. Off. unt. A. Z. 2178 an die Exp. erbeten.
Tüchtige Erbarbeiter
gesucht für Wasserleitungs-bau Kunstl. a. d. V. 2175
Paul Niessen, Döhr, Unternehmer.

Unserem Dirigenten
Herrn Lehrer Mathias Bretz
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
zum Namensfest.
Es, den 24. Februar 1914.
Gesang-Berein „Liederblüte“.

Leeres Zimmer
gesucht. Offert. unt. Z. 2164 an die Exp.
Von alleinstehender Dame werden 2 Zimmer gesucht. Offerten unter N. 2172 an die Exp.
Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 2074
Frankfurterstr. 14.
Schöne Mansarden-Wohnung, 3 Zimmer und Küche, in besserem Hause p. 1. April zu vermieten. Off. unt. A. 2181 an die Exp.

Für die vielen Glückwünsche, welche uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit von allen Seiten zu Teil wurden, sagen auf diesem Wege **herzlichen Dank**
Hermann Kölges u. Frau
Angela geb. Peters.

Leistungsfähiges Großunternehmen im Produktionsgebiet für den Vertrieb naturreiner Weine, sucht einen gut eingeführten
Vertreter
für Limburg und Umgegend.
Nur seriöse Offerten erbeten unter N. N. 3213 an Rudolf Mosse, Köln.
Jünger Bäckergehilfe sof. gesucht. Schützenstr. 9. 2180
Eaub. Monatsmädchen gesucht. Näh. Exp. 2058
Schöne lange Röcker, für Zauschaff. geeig., hat Preis in größter Auswahl abzugeben. Joh. Wilh. Bauer, Dampfseifenfabrik, Friedland. 2189

Statt besonderer Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere teure Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Josef Bausch Witwe
 geb. Schmitt
 Montag morgen 10 Uhr, nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, oft vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 47. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.
 Obertweher, den 23. Febr. 1914.
 Die trauernden Kinder u. Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt: Donnerstag morgen nach dem Seelenamt um 8 Uhr.

Sitzung der Stadtverordneten zu Limburg a. d. L.

Freitag, den 27. Februar cr., nachmittags 4 Uhr, findet eine Stadtverordneten-Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt, wozu ergebenst einladet.

Limburg, den 21. Februar 1914.
 Der Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter:
 Kahl.

Tagesordnung.

- 1) Verwaltungsbericht für 1912. (§ 66 der St. D.)
- 2) Feststellung der Stadtrechnung von 1912 gemäß § 79 d. St.-D.
- 3) Errichtung einer evangelischen Lehrerstelle an der Volksschule.
- 4) Befreiung der städtischen Beamten und der am Gymnasium nebst Realprogymnasium, der Volksschule etc. beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen von der Krankenversicherungspflicht.
- 5) Verfertigung einer Kleinschlagdecke auf dem Holzheimertweg.
- 6) Neuwahl des Schiedsmanns.
- 7) Gattung für die Beiträge des Vereins „Töchterchule“ e. V. zur Ruhegehalts- und Witwen- und Waisenkasse für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden.
- 8) Kaufvertrag mit Herrn Dr. med. Soms über Geländestreifen.
- 9) Kreditüberziehung bei Ausführung der Pflasterung der Fahrbahn und der Herstellung des Banketts in der Weiersteinstraße.
- 10) Haushaltsvoranschlag des Gymnasiums nebst Realprogymnasium für die Etatsperiode 1915/16.
- 11) Kaufvertrag mit dem Limburger Spar- und Bauverein E. O. m. b. H. über Abtretung von zwei städtischen Geländestreifen.

Zur Vorprüfung einzelner Gegenstände werden eingeladen: auf **Donnerstag**, den 26. Februar cr. nachmittags 4 Uhr die Finanz-Kommission.
 D. D.

Exerzitien für Akademiker.

Die Exerzitienhäuser, in denen Akademikern Gelegenheit geboten ist, geschlossene Ständesexerzitien zu machen, mehren sich in erfreulichem Maße. Doch fehlte es bisher an einem mehr zentral gelegenen Hause, wo gebildete Herren namentlich aus dem mittleren Deutschland ohne große Reise und ohne viel Zeitverlust den hl. Übungen obliegen konnten. Einer in der Tagespresse gemachten Anregung folgend haben nunmehr die **Frankfurter des herrlich oberhalb Fulda gelegenen Klosters Braunenberg** sich entschlossen, jedes Jahr während der Monate August und September ihr Kloster zu genannten Zwecke zur Verfügung zu stellen. Die Zahl der Kurse, an denen jedesmal für gewöhnlich nicht über 20 Herren teilnehmen sollen, hängt von den Anmeldungen ab, mit denen man recht bald beginnen möge. Die Dauer der hl. Übungen beträgt 3 volle Tage, wozu noch der Abend des Anfangs- und der Morgen des Schlusstages kommt; während dieser Zeit erhalten die Teilnehmer (Studierende der Hochschulen und gebildete Herren des Laienstandes) Wohnung und Verpflegung im Kloster; Vergütung für die ganze Dauer 6 Mk. Man mache Freunde und Bekannte auf diese Anzeige aufmerksam. 2180

Holzversteigerung.

Am **Donnerstag** den 26. Febr. d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, gelangen im Distrikt 29 Rumpfs und Distrikt 31 Frellehed:
 74 Nm. buchene Knüppel und
 100 Haufen Reisler, darunter 25 Haufen Durchforstungsreisler
 zur öffentlichen Versteigerung
 Gute Abfuhr, Anfang Rumpfs.
 Nollberg, den 23. Februar 1914. 840

Grüßlich von **Waldedorf'sches Rentamt:**
 Schmitt.

Holzversteigerung.

Donnerstag, 26. Februar cr., vorm. 10 Uhr anfangend, kommen im Gemeindevwald **Reutershausen**, Distrikt Eichen und Dickheid:
 275 Eichenstämme und Drehholzstangen, 70 Nm.,
 6 Buchenstämme, 3,32 Nm.,
 570 Fichtenstämme und Drehholzstangen I, II. und III. Klasse, 27 Nm.,
 355 Reislerholzstangen, sodann
Samstag, 28. Februar cr., vormittags 10 Uhr anfangend, im Distrikt Dickheid an der Blanzschule:
 330 Nm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
 4500 buchene Wellen.
 Mittags im Distrikt Dünnefeld:
 34 Nm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
 6000 Stück Buchen-Durchforstungswellen
 öffentlich zur Versteigerung.
 Reutershausen, den 19. Februar 1914.
 Dieffenbach, Bürgermeister.

6-8-pferd. selbstfahrb. Gut erhaltene, gebrauchte **Motorbandfugewagen** **Suhrwertwagen** zu kaufen gesucht. Offerten unter **Nr. 1801** an die Expedition d. Bl.



Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichen Ratschlüssen verschied heute abend um 6¹/₄ Uhr, nach kurzer Krankheit, wohl vorbereitet durch ein frommes, christliches Leben und die Tröstungen der hl. Kirche im 77. Lebensjahre, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Gotthardt
 geb. Mosel.

Um stille Teilnahme bitten
 Fulda, den 22. Februar 1914.
 Leipzigerstr. 16.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Jos. Gotthardt, Gymnasialoberlehrer.
 Fräulein **Karola Gotthardt**.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle am Frauenberge zu Fulda aus.

Man bittet von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

In dem vorerwähnten **Reisler**

wird der Kaffee mit Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz zubereitet, denn der weltberühmte Geschmack des Kaffees in Carlsbad wird nur erreicht durch Zusatz von

WEBER'S
 CARLSBADER
 Kaffee-Gewürz

Zu haben bei:
Peter Frings Kornmarkt 8.
Carl Kessler Frankfurterstrasse 15.
Franz Nehren Inh.: Hch. Metzler Bahnhofstrasse 40.
E. Trombetta Nachf. Inh.: A. Christmann, Barfüßerstrasse 6.

Wirksames und sehr beliebtes Insertionsorgan!

Anzeigen

finden die weiteste Verbreitung u. größte Beachtung in dem in Limburg a. d. Lahn erscheinenden

Zellenpreis 15 Pfg.
 Reklamen pro Zeile 35 Pfg.

Gegründet 1870

Der Nassauer Bote ist nachweislich die in allen Kreisen der Bevölkerung von Limburg und Umgebung verbreitetste und gelesenste Tageszeitung. Größte Abonnentenzahl!

Haupt-Anzeigenblatt

für die Verkehrs-Interessen der Stadt und Landgemeinden, besonders für solche Bewohner der näheren und weiteren Umgebung, die in Limburg ihre Einkäufe etc. besorgen. Probe-Nr. freil!

Abonnement vierteljährlich 1,50

Im selben Verlage erscheint:

St. Lubentius-Blatt

Meistverbreitetes kath. Sonntagsblatt der Diözese Limburg

Anzeigenpreis: Zeile 20 Pfg. Abonnement: vierteljährlich 50 Pfg.



Dentist Vigano

Limburg
 Bahnhofstr. 8 Eing. Neumarkt

Schmerzloses Zahnziehen

in den meisten Fällen anwendbar.
 Spezialität: Entfernung abgebrochener Zähne u. Wurzeln
 Künstlicher Zahnersatz 2.— 3.50 fertig abgeliefert.
 Goldkronen
 Kronen- u. Brückenarbeiten in feinsten Ausführung.
 Plomben billig und gut. 461
 Beamte und Lehrervereine Preisermäßigung.
 Sprechstunden v. 8 bis 12, 2 bis 6 Uhr. Sonntags v. 8 bis 4 Uhr

G. Rochow & Co.
 Dampfpress- & Maschinenfabrik
 Apparatebauanstalt

Offenbach/Main

63

Rino-Salbe

wird gegen Beineiden, Flechten, Bartflechten und andere Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Original-Packung weiß-grün-rot und Firma

Rich. Schubert & Co., chem. Fabrik
 Weinböhla-Dresden. 4

Verlangen Sie ausdrücklich Rino. Cer. B. O. Oliv. Text. Ven. aa. 25. Pix 3 Ac. aa., bor., 1 Vit., ovt 23. Bism. a. 1

Neues elegantes **Wadenkostüm**, (Zigeunerin) billig zu leihen oder zu kaufen. 2173 Frankfurterstr. 3 II.

Wichtig für Erfinder

Ist es zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote, die Bewertung von Erfindungen oder den sogenannten „Aufbau von Neuheiten“ betreffend, zum Teil nichts anderes als Scheinangebote sind, deren Zweck darin besteht, unerfahrene Erfinder zunächst zur Nachsicherung hochanzahlender Schutzrechte von sehr zweifelhaftem Werte zu veranlassen, während später die Bewertungsübernahme entweder direkt abgelehnt oder eine fast unfruchtbar Scheinbewertung eingeleitet wird. Für die bekannnten buchmäßig herausgegebenen Erfindungsprobleme gilt das Vorgesagte gleichfalls. Ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro **Courad Köchling, Rain**, Bahnhofstr. 3, Tel. 2764. Mitglied des „Deutscher Schutzverband für geistiges Eigentum“. Rat und Auskunft sowie Broschüre kostenlos. 59

Neue Höhere Handelsschule Calw

Gegründet 1898. Pensionat. I. wirt. Schwarm
 Bekanntes Institut I. Ranges.
Real-Abteilung: 6klassige Realschule m. Vorbereit. v. Einjähr.-Examen. Ausländer-Kurs.
Handels-Abteilung: 6 monatl. Handelskurse. Handelsakademie. Prakt. Übungs-kontor.
 Ausgezeichnete Erfolge. — Vortügl. Verpflegung. — Gesund. Höhenlage. Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer. 708

Neuaufnahme: 16. April 1914

Weinkellerverpachtung.

Der Weinkeller unter dem Anbau des ehemaligen Langschieß'schen Hauses, Diezerstr. 19, ist z. 1. Juli 1914 auf längere Dauer anderweitig zu verpachten. Angebote mit nachzinsangaben werden an den bezeichneten Magistrat erbeten.
 Limburg, den 11. Februar 1914.
 Der Magistrat:
 Saeren.

1937

Für Aschermittwoch:

Feinste Bratfischelische Pfd. 19
 Feinste Goblau ohne Kopf Pfd. 25
 Schellfische feine Angelware, Pfd. 45

Karl Reßler

Frankfurterstraße 11, Tel. 41, Neumarkt 7.

Holzversteigerung.

Montag, den 2. März l. J., vormittags 11¹/₂ Uhr kommen aus dem Gemeindevwald **Dauborn**, Distrikt Ruhborn, im Gasthaus „zum Schützenhof“ zur Versteigerung:

- 391 Nm. buchenes Scheit,
- 447 Nm. Knüppel und
- 4635 dergl. Wellen,
- 3 Nm. eigenes Scheit,
- 15 Nm. Knüppel und
- 105 dergl. Wellen.

Bemerkung wird, daß das Holz an einer guten Abfuhr in der Nähe von Ohren, am Verbindungswege Dauborn-Ohren-Beuerbach lagert.

Käufer wollen sich das Gehölz vorher ansehen.
 Dauborn, den 21. Februar 1914.
 Der Bürgermeister:
 Jäger.

Castor

Prämiiert Bauern 1912, Neustadt 1913
 bester wasserfester



Schuhputz

Fabrik: Chemische Fabrik Erbenheim G. m. b. H.
 Erbenheim-Wiesbaden.

Achtung! 10 ff Sorten auf 3.95 u. Bortoff.
 3 schöne oder 1 ganz groß ff
 frische **Wale**, und 40 Bismarck-Defilatoff
 Rauch, und 20 ff Norweger M
 Dose Delfard. Kollins, Lachsher Gefel, Gelfer. Käse
 1 Kiste Büchl. Täglich frisch bereitet, Tausende
 E. Degener, Fischkonservenfabr. v. 1881 Swinemünde 576

Geschäftshaus

in bester Lage mit oder ohne Warenlager (Gemischtwaren) sofort billig zu verkaufen. Keine Anzahlung.
 Der Konkursverwalter:
 Rechtsanwält v. Berswordt Wallrahn
 Hagenburg.

2087

Täglich frisch gewässerten **Stöckfisch** empfiehlt 2142
H. Siegfried, Hadamar.
 Gleichzeitig empfehle meine
 bekannten **Sämereien**.

la Speisewiebeln
 per Zentr. Mk. 11.—

Apfelsinen
 per 100 St. 4 u. 5 Mark ab
 hier Nachnahme. 2086
Jakob Frenz jr.
 Ballendar.

Mundmühle
 in bester Geschäftslage mit
 etwa 25 Morgen Land, mit
 allem Inventar, fruchtbar-
 halber sofort zu verkaufen.
 Offerten an die Exped. d. Bl.
 unter **S. 1922**.

Erdfest fast neu, für
 elektrischen und auch Hand-
 betrieb, spottbillig zu ver-
 kaufen. 2069
 Auskunft bei **Jos. Diding**,
 Schreinermeister, Limburg.

Die Wanderarbeitsställe
 Fahrgasse 5, Telefon 57,
 liefert frei ins Haus 2 Säge-
 stein gespaltene **Tannen-**
holz für 1 M. 80 Pf 139

Gesucht für sogleich ein
 braves **Mädchen** od. allein-
 stehende **Frau** zur Führung
 einer bürgerl. Haushaltung
 von alter Ehepaar od. Kinder
 in Höhe 2112
 Die Expedition dieses Bl.
 sagt nähere Adresse.

Ein tüchtiges Mädchen
 welches lohnend am
 Hausarbeit dabei
 von ansehnlich mehr
 fort gesucht bei guter
 Wo, sagt die Exped.

Praver Junge, für
 oder später, als
 gesucht.
Wilh. Metz, Dachau

Ein tüchtiges Mädchen
 welches lohnend am
 Hausarbeit dabei
 von ansehnlich mehr
 fort gesucht bei guter
 Wo, sagt die Exped.